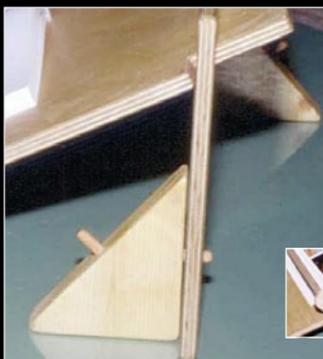
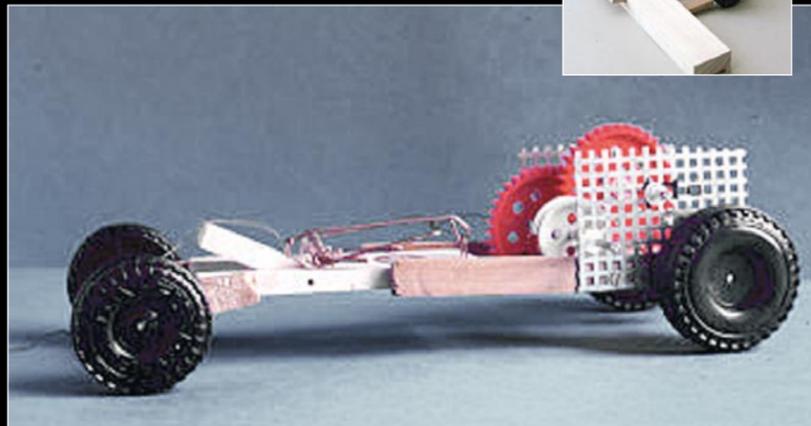


BÖKWE

**Bildnerische Erziehung
Textiles Gestalten
Werkerziehung**



Aus einem zerlegbaren Schreibpult soll eine verstellbare Buchstütze mit Seitenniederhaltung konstruiert werden.
2. Klasse (6. Schulstufe)
9 mm Birkenperrholz
400 x 445 mm (h x b)



Sudanesische Lehmhütte mit Strohdach im Gartengelände der Schule unter fachkundiger Anleitung aus Afrika. Kennenlernen ursprünglicher Bauformen. Lehm-Bau-Projekt (5. u. 6. Schulstufe) Mitwirkende: drei Werkerzieher, 27 Schüler, ein Architekt aus dem Sudan.
Ein Erlebnis außerhalb des Regelunterrichts mit großer gruppenspezifischer Wirkung, viel Vorbereitung, Öffentlichkeitsarbeit und unvergesslichen Lernsituationen für Schüler und Lehrer.



Eine Mausefalle ist Antriebsteil für ein Fahrzeug welches soweit wie möglich geradeaus fahren soll.
2. Klasse (6. Schulstufe), 3 eigenständige Lösungen eines Wettbewerbes mit 14 Schülern.



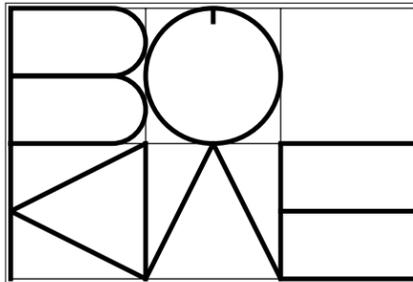
STÜCKWERKE

Das „Werkstück“ sehe ich als zentrales Element des Unterrichtsfaches „Technisches Werken“ – etwas „begreifbar Bleibendes“. Das Werkstück bleibt aber immer auch Stückwerk eines komplizierten didaktischen Gefüges, das sich aus der unterrichtlichen Wechselbeziehung von Lehrer und Schüler, den Inhalten und Zielen des Lehrplanes, dem Ort und der Methode ergibt. Werkstücke sind sozusagen die „Nachbilder“ eines Problemlösungsprozesses, der mit der Analyse von Wirklichkeiten beginnt und mit der kreativen Gestaltung von Lösungsmöglichkeiten endet. Kreativität im Werkunterricht bezieht sich zu gleichen Teilen auf formale Gestaltungsmerkmale und experimentell-erfinderische Funktionszusammenhänge.

(Peter Körner)

Peter Körner, Eb. Privatgymnasium Borromäum in Salzburg. Ergebnisse aus 20 Jahren Werkerziehung in den 1. und 2. Klassen des Gymnasiums. Entstanden im Zusammenhang mit der fachdidaktischen Ausbildung für Werkerzieher an der Universität Mozarteum. Veröffentlicht im Bildungsnetz des Landes Salzburg, auf der Homepage der Arbeitsgemeinschaft der Lehrer für Technisches Werken am P.I.

<http://www.land.salzburg.at/schule/faecher/tew/index.html>



Impressum

Präsidium:

1. Vorsitzende:	FI Mag. Ingrid Planatscher
2. Vorsitzende:	Mag. Marlies Haas
Generalsekretär:	Mag. Hilde Brunner
Kassier:	Mag. Renate Jani
Schriftführer:	FI Mag. Elfriede Köttl
1. FI-Vertreter:	FI Mag. Elfriede Köttl
2. FI-Vertreter:	FI Mag. Markus Riebe
Pressereferent:	Mag. Andreas Pühringer

Landesvorsitzende:

Burgenland:	HOL Brigitta Imre
Kärnten:	Mag. Martha Krainer
Niederösterreich:	Prof. OStR Erika Balzarek
Oberösterreich:	Mag. Johannes Nussbaumer
Steiermark:	HL Klaus-Dieter Hartl
Tirol und Vorarlberg:	Irmgard Hofer-Wolf
Wien:	Mag. Peter Nesweda

Bundesgeschäftsstelle:

	Mag. Hilde Brunner Beckmannngasse 1A/6, A-1140 Wien
Tel. + Fax:	(01) 894 23 42
Mobiltel:	0676 336 69 03
Konto:	P.S.K. Nr. 92.124.190 BLZ 60000
E-mail:	boekwe@gmx.net

Landesgeschäftsstellen:

Burgenland:	HOL Johann RINGHOFER Hauptstraße 79 7052 Müllendorf
Kärnten:	Mag. Ines BLATNIK Millstätterstraße 43 9523 Landskron
Niederösterreich:	Mag. Leopold SCHOBBER Buchbach 88 2630 Buchbach
Oberösterreich:	Mag. Barbara WINDHAGER Galvanistraße 18 4040 Linz
Salzburg: (prov.)	Mag. Hilde BRUNNER Beckmannngasse 1A / 6 1140 Wien
Steiermark:	Mag. Andrea WINKLER Steinackerstraße 17/5 8052 Graz
Tirol und Vorarlberg:	Karin KILLIAN Universitätsstraße 13 6020 Innsbruck
Wien:	Mag. Hilde BRUNNER Beckmannngasse 1A / 6 1140 Wien

Medieninhaber und Herausgeber:

Berufsverband Österreichischer Kunst- und Werkerzieher	
Redaktion:	Mag. Hilde Brunner
Layout u. Satz:	Peter Stodola
Druck:	Astoria-Druck, 1230 Wien

Offenlegung nach § 25 Abs. 4 Medien-gesetz 1981:

Fachblatt für Bildnerische Erziehung, Textiles Gestalten und Werkerziehung, Organ des Berufsverbandes Österreichischer Kunst- und Werkerzieher.

Offenlegung nach § 25 Abs. 1-3 Mediengesetz 1981: Berufsverband Österreichischer Kunst- und Werkerzieher, parteipolitisch unabhängiger gemeinnütziger Fachverband von Kunst- und Werkerziehern.

BERUFSVERBAND ÖSTERREICHISCHER KUNST- UND WERKERZIEHER

Parteilpolitisch unabhängiger gemeinnütziger Fachverband von Kunst- und Werkerziehern

BÖKWE – Fachblatt für Bildnerische Erziehung, Werkerziehung und Textiles Gestalten und Organ des Berufsverbandes Österreichischer Kunst- und Werkerzieher

Redaktionelles

Beiträge:

Die Autoren vertreten ihre persönliche Ansicht, die mit der Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen muss. Für unverlangte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Rücksendungen nur gegen Rückporto. Fremdinformationen sind präzise zu zitieren.

Manuskripte:

Text auf Diskette, Macintosh®- oder Windows®-Plattform, sowie ein Ausdruck davon auf DIN A4, 1 1/2-zeilig, durch Zwischentitel klar gegliedert.

Reproduktionsvorlagen:

Aufsichtsvorlagen (Format bis DIN A4) oder Diapositive von guter Qualität. Keine Fotokopien! Anfragen unter Tel.: (02256) 635 60

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich

Redaktion und Anzeigen:

BÖKWE-Bundesgeschäftsstelle
Beckmannngasse 1A / 6
A-1140 Wien
Tel. + Fax: (01) 894 23 42
E-mail: boekwe@gmx.net

Redaktionsschluss:

Heft 1 (Jän.-März):	1. November
Heft 2 (April-Juni):	1. Februar
Heft 3 (Juli-Sept.):	1. Mai
Heft 4 (Okt.-Dez.):	1. August
Anzeigen und Nachrichten jeweils	
Ende des 1. Monats im Quartal.	

Bezugsbedingungen:

Mitgliedsbeitrag f. 2 Jahre	
(inkl. Abo., Info's, Porto):	ATS 700,-
Für Studenten:	ATS 500,-
Normalabo jährlich:	ATS 400,-
Einzelheft:	ATS 100,-
Auslandsabo:	ATS 430,-

Inhalt

Editorial

3

Mathias Herbst

5

Arte Povera

6

Alltagsgeschichten

9

Initiative öffnet Türen

16

Dokumentationszentrum

20

Lebensfragen

23

Bücher und CD's

27

Berichte

4, 7, 31

Titelbild:

Peter Körner

„Stückwerke“

(siehe letzte Umschlagseite)

„KUNSTLINKS“ IM INTERNET

Sonntag, später Vormittag kurz vor Zwölf: Gerade habe ich eine Stunde lang diese wunderbare Internet-Site durchforstet und bearbeitet, auf der zu über 1100 Künstlern reichhaltiges Bildmaterial und bibliografische Abrisse zu finden sind.

Leider ist der alphabetische Künstlerindex geteilt, so dass jeweils eine Seite zu jedem Anfangsbuchstaben angezeigt wird. Also rufe ich nacheinander sämtliche Buchstaben auf, kopiere die dortigen Listen und kombiniere sie dann zu einer Gesamtübersicht, aus der ich Zeilensprünge, Tabulatoren und die meisten Vornamen entferne. Dabei fallen alle Belinlis zu einem einzigen Eintrag zusammen, bedauerlich zwar, aber irgendwo muss eine Grenze gesetzt werden, sonst kopiere ich noch alle Seiten inklusive aller Bilder aus dem Internet, und das kann nicht der Sinn dieser Veranstaltung sein, die sich „kunstlinks“ nennt und unter <http://www.kunstunterricht.de> im Internet erreichbar ist.

Das wird jetzt wahrscheinlich der 390. oder 395. „kunstlink“ werden. Stellenweise könnten wir wahrscheinlich schon etwas schwächere Verweise aus dem Angebot nehmen. Aber warum sollen wir allein richten, warten wir noch, bis unsere Besucher Gelegenheit zur Bewertung gehabt haben. Dafür gibt es bei jedem unserer Links einen Wertungsknopf, über den man Unmut oder Freude über eine Seite in Form einer Benotung oder Kommentierung mitteilen kann.

Außerdem sind wir für größere Zahlen gewappnet. Vor der Sammlung stand nämlich die Ordnung, wurde ausgiebig die Gliederung diskutiert. Um Modifikationen an den einzelnen Punkten kommen wir trotzdem jetzt nicht herum, schließlich warten unter dem Unterpunkt 2.1.1. („Quellen im Netz/ Quellen allgemein/ Verschiedene“) noch einige schwer klassifizierbare Objekte. Insgesamt aber bewährt sich der Aufbau. Wahrscheinlich wächst die Zahl der jetzt 33 Gliederungspunkte mit neuen Entdeckungen weiter an, aber auch dafür sind wir mit unserer Suchmaschine gerüstet, die sämtliche Einträge nach einzelnen Namen, Begriffen und Phrasen durchsuchen kann. Und genau für diese Funktion brauche ich jetzt die oben erwähnte Namensliste, damit die Suche nach Picasso auch diese ergiebige Seite angeht.

Technisch muss die Seite flexibel genug aufgebaut sein, damit Änderungen an der Gliederung oder an den Zuweisungen mit akzeptablem Aufwand zu realisieren sind. Die Suche nach bestimmten Begriffen ist als Volltextsuche am effektivsten, möglichst noch mit zusätzlichen Schlagwörtern, die im angezeigten Text nicht sichtbar sind. Zeitweise bestanden die „kunstlinks“ aus knapp

90 Einzelseiten, und der Zeitpunkt, an dem dieser Haufen zu einem immobilen Koloss mutieren würde, war absehbar. Nachdem ich in den Sommerferien eine Umstrukturierung fertig stellen konnte, gibt es nur noch eine einzige Datei mit sämtlichen Einträgen, aus der die einzelnen Seiten nach Anfrage zusammengestellt werden.

Als Kunsterzieher, der an einem bayerischen Gymnasium eine Vollzeitstelle auszufüllen versucht, wäre ich völlig überfordert, wollte ich das Projekt „kunstlinks“ als Einzelperson bewältigen. Das lässt sich an anderen Versuchen sehen, die nach einer tapferen Anlaufphase immer seltener aktualisiert werden. Die „kunstlinks“ ruhen deshalb auf mehreren Schultern: über Ernst Wagner, den „Landesbeauftragten für den Computereinsatz im bayerischen Kunstunterricht“ ist die Redaktion Kunst bei *Lehrer-Online von Schulen ans Netz e.V.* dabei, das *BDK-Medienreferat* hat seine eigene Sammlung eingebracht, ebenso wie *ACE, die Arbeitsgemeinschaft Computergrafik und Ästhetische Erziehung* an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig und die *bayerische Landesarbeitsgemeinschaft Neue Medien LAG*. Aus der Universität des Saarlandes kam die Sammlung der dortigen Fachrichtung Bildende Kunst und Kunsterziehung, und aus Herford eine umfangreiche Linksammlung des *Ateliers für Kunst und Kommunikation „kunstkomm.t“*, wo Michelle Adolfs und Petra Müller als engagierte Einzelkämpfer eine oft zitierte Liste erstellt hatten. Für die „kunstlinks“ ist damit wohl gesichert, dass sie sich in Zukunft behaupten können. Für die Beteiligten bedeutet es, dass sie ihrem Publikum viel mehr Material anbieten, als einzelne für sich erarbeiten könnten.

Vielleicht fällt auf, dass sich bei unseren Quellen keine ministerielle Stelle findet. Eine Behördenhierarchie scheint sich nur schwer auf das Wagnis einer solchen Veröffentlichung einlassen zu können, die wegen des offiziellen Verlautbarungscharakters jeden einzelnen Link wesentlich kritischer sezieren müsste, ob er die staatliche Weihe auch verdient. Tatsächlich habe ich anfangs versucht, eine solche Seite im Kontext ministerieller Internetseiten aufzubauen. Die übliche Genehmigungspraxis für dort Veröffentlichtes hätte aber nur noch ein Gerippe erscheinen lassen, das nach wochenlangem Begutachtung auf einige altersschwache und risikolose Allgmeinplätze geschrumpft wäre. Üblich war der Verweis auf zuständige Stellen, deren Aufgabe es eigentlich ist, interessierten Lehrern das Rüstzeug zu liefern. Dort war aber, wen wundert es, wieder nur das Skelett zu finden. Das Fleisch muss irgendwo auf dem Wege verloren gegangen sein.

So sind mit den „kunstlinks“ Verbände und private Initiative angetreten, für die Kunsterziehung eine Lücke zu schließen. Es wird noch etwas dauern, bis sich die Adresse <http://www.kunstunterricht.de> herumge-

sprochen hat, bis sie in den Resultaten der Suchmaschinen auftaucht. Als nichtkommerzielles Unternehmen kann man das entspannt betrachten. Wenn unser Angebot gut genug ist, wird es auch genutzt. Die jetzigen Zugriffszahlen stimmen schon positiv.

Einige fragen sich, ob dann unter den Nutzern auch das eigentliche Zielpublikum, die Kunsterzieher anzutreffen sind. Oft erscheint die heutige Kunsterzieherchaft träge, was den Einsatz von Rechnern, Digitalcameras und 3D-Programmen betrifft. Dies ist aber ein Urteil über den Querschnitt, mit der Optik auf die Gesamtlehrerschaft. In ihrer Gesamtheit erscheint jede Gruppe lethargischer als einzelne Mitglieder. Hinter der scheinbaren Beharrung vollzieht sich jedoch der Wandel durch Personen und Persönlichkeiten, die sich trotz mangelnder Ausbildung und Ausrüstung in technisches Neuland wagen. Sie folgen der Ahnung, dass hier Erweiterungen ihrer Betätigungsmöglichkeiten warten, die vergangene Innovationen weit in den Schatten stellen.

Und es ist ja auch ein oft harter und zäher Kampf an den Schulen, weil die künstlerische Nutzung der Neuen Medien meist teuer ist. Wie schon im normalen Unterricht verbrauchen Kunsterzieher mehr Ressourcen als andere User, ihre oft teuren Programme sind anspruchsvoller in den Anforderungen an die Maschinen als der gute alte Pascal-Kurs. Wenn sich die Schaffenslust ausdehnt auf musikalisches Gebiet oder gar auf die Produktion von Filmen am Computer, wird damit jeder Etat überstrapaziert. Letztlich bleiben Werben und Begründungen für diese Investitionen und für seinen Bereich in der Medienlandschaft dem einzelnen aktiven Kunsterzieher vor Ort überlassen. Den allgemeinen Kunstunterricht muss er nicht erkämpfen, da steht Tradition hinter ihm (wenn auch eine ungewisse Zukunft vor ihm). Systembetreuer, Fördervereine oder Sponsoren stellen sich jedoch unter der Nutzung des Computers oft anderes vor und betrachten kritisch die Unruhe, die individueller Gestaltungswille in den „Informatik“-Raum trägt.

Wer also hilft dem virtuellen Kunsterzieher? Zunächst er sich selbst. Er muss sich einrichten, sich die Zeit nehmen und sich mit den ersten Schritten die eigentümliche Fortbewegungsweise in den neuen Welten erarbeiten. Daneben gibt es manchmal Fortbildungsveranstaltungen, kleine Einführungen oder vorbereitende Kurse. Mehr als einen ersten Motivationsschub können diese kaum bewirken, danach heisst es selber auszuprobieren.

Dann helfen wir gerne mit unseren „kunstlinks“.

Hermann Ludwig
ludwig@kunstunterricht.de
aus: BDK-Mitteilungen 1/2000

Soviel zur Genesis von „kunstlinks“. Interessierte KunsterzieherInnen sollten zu ständigen Besuchern werden! (Red.)

LIEBE MITGLIEDER UND ABONNENTEN!

Es gibt zwar wenig Kündigungen von Leserinnen und Lesern, doch eine große Zahl von „Verzogenen“ oder „Unbekannten“ (lt. Postvermerk). Für uns ist dabei nicht ersichtlich, ob dies der Wahrheit entspricht oder eher Folge der Bequemlichkeit oder Unwissenheit des Briefträgers ist, auch das hat es schon gegeben.

Melden Sie daher unbedingt jede **Adress- oder Namensänderung** an die BÖKWE-Bundesgeschäftsstelle, die den Versand der BÖKWE-Fachzeitschrift veranlasst.

Andernfalls wird – bei Retoursendungen – der Adressat aus der Versandliste gelöscht!

Liebe Leserinnen und Leser!

Ausgeruht und voll neuem Tatendrang sind Sie sicher begierig, Ihren Unterricht durch die Verarbeitung neuer Ideen zu bereichern bzw. Beispiele kennen zu lernen, wie man Ideen im Unterricht verwirklichen kann.

Ein Großteil dieser Ausgabe ist wieder Beiträgen von Studierenden und Lehrenden der Kunstuniversität Mozarteum Salzburg gewidmet. Diese im vorigen Heft begonnene Präsentation von Salzburger Projekten werden wir auch noch im nächsten Heft ergänzen. In diesem Zusammenhang möchte ich meinen Dank im Besonderen an Frau Dr. Helga Buchschartner für ihre redaktionelle Hilfe richten und auf ihren Beitrag über Herrn Univ.-Prof. Mag. Matthias Herbst verweisen (S. 5 ff.)

Für Beispiele aus dem Technischen Werken reichte nicht der Platz, doch sollen die Umschlagseiten mit Ausschnitten aus der gut gestalteten Homepage der Arbeitsgemeinschaft für TEW am P.I. des Bundes in Salzburg anregen, einen Internet-Besuch zu unternehmen. (<http://www.land.salzburg.at/schule/faecher/tew/index.html>)

Wir erinnern daran, auch wieder <http://www.kunstnetzwerk.at/1999/html/index.htm> anzuschauen, da hat sich in letzter Zeit doch einiges getan. Unter „cultural links“ kommen Sie auch zu einer empfehlenswerten Kunsterzieher-Plattform aus Deutschland (<http://www.kunstunterricht.de>, siehe auch S. 31).



Beiträge aus dem Kindergarten- und Grundschulbereich sind leider Mangelware, dafür scheint das Sammeln von „Kinderkunst“ ein aktuelles Tätigkeitsfeld (S. 19, 20 ff., 27)

Buch- und CD-Rezensionen und weitere interessante Berichte ergänzen das BÖKWE-Heft zum Schulbeginn.

Ihre Hilde Brunner

Hilde Brunner

LERNEN IM MUSEUM

Ein disziplinierter Unterricht ist möglicherweise der Anfang von höherer Sensibilität im Schulalltag. Eine vorbereitete Umgebung im Sinne von Maria Montessori ist die typische Museumssituation. Die Objekte und Bilder sind Auslöser spontaner Lernerfahrungen. Ihr Wert und Wesen wird von den Schülern ganzheitlich übernommen, auch wenn analytische Sichtweisen integrierend dazugekommen sind das Gesamterlebnis, die „Spiegelung“ und der flow einzigartig.

Wenn ich hier eine Lanze für den disziplinierten BE-Unterricht breche, so bin ich mir vollends dessen bewusst, dass der Mangel bzw. das völlige Verschwinden von schöpferischen Teilen aus dem Schulalltag durch vermehrten Einsatz an „Kunsttherapie“ wettgemacht werden sollte. Kann ein Museumsbesuch auch als Kunsttherapie gesehen werden? Sicher finden auch beim Betrachten von Kunstwerken Übertragung und Gegenübertragung statt. Dies hat bis jetzt noch kaum zu eigenen pädagogischen Ansätzen geführt, auch wenn seit langer Zeit eine Katharsis durch Kunstbetrachtung ganz im Sinn der restaurativen Gedanken der letzten zwei Jahrhunderte angenommen wird.

Wie kann im Museum ein Teil des BE-Unterrichts stattfinden?

Ich habe in meiner Funktion als Führerin im Kunstmuseum Vaduz zusammen mit einer Kollegin durch eine Elternvertreterin der ÜHS der PÄDAK in Feldkirch den Auftrag einer Führung mit der 1. und 2. HS-Klasse bekommen. Die Situation war etwas außergewöhnlich, weil ja nicht der BE-Lehrer, sondern ein Elternteil die Idee hatte und die Finanzierung des Projekts durch einen privaten Sponsor sichergestellt war. Begleitet wurden die Schüler von einem BE-Lehrer, einer sehr kunstbegeisterten Englischlehrerin und der Direktorin sowie dem Sponsor. Ein Vorgespräch mit den BE-Lehrern hatte stattgefunden, in dem festgelegt wurde, dass die Farbenlehre im Unterricht behandelt werden sollte... Die Kinder hatten Plakate von der Sonderausstellung *O. Freundlich* bekommen, die sie schon ein bisschen mit seinen Werken vertraut gemacht hatten.

Als Zielvorstellung galt, die Utopie Freundlichs von einer Grenzüberwindung und Erweckung von Freiheit durch

Sehen in einen pragmatischen altersgemäßen Ansatz zu bringen... Auch sollten allgemeine Erfahrungen von selbsttätigem Lernen gemacht werden. Die Vorgangsweise war folgende: Nach einem kurzen Eisbrecher im Saal mit anthropologischen Tendenzen (*Beuys, Trockel, Knöbel, Byars, Giacometti und Herold*) wählte jedes Kind sein bevorzugtes Kunstwerk aus. Die Wahl fiel auf ein Kaviarbild von *Herold*, das kurz besprochen wurde. Im Raum mit den Zeitgenossen *O. Freundlichs* bekamen die Kinder den Auftrag ein Auge zu zeichnen, d.h. sich auf das Auge zu konzentrieren. Dann wurde das Werk *R. Delaunays* „la joie de vivre“ in folgender Weise betrachtet: Erst durch das Loch in einem grauen Karton, dann durch farbige Kartons, um zu beobachten wie Raum, Umgebung, Helligkeit und Leuchtkraft der Farben sich jeweils ändern. Das bewirkte ein bewusstes Sehen der komplementärfarbigem Effekte.

Um ein wenig in Richtung kognitiver Erfahrung umzulenken verteilten wir Blätter mit Aussprüchen berühmter Dichter, in denen es um das Sehen ging. Die Schüler lasen die Texte vor. Darauf widmeten wir uns dem Simultankontrast. Dies geschah durch die Verwendung von Farbkartonstreifen vor weißem oder buntem Hintergrund. Die Mischung von Farben wurde durch das Aufeinanderlegen von transparenten Kunststoffolien geübt. Anschließend begaben wir uns in den O. F.-Raum, in dem die Schüler die Werke mit Mosaikteilen aus Farbkarton frei nachgestalteten. Die Begeisterung war groß. Und die Zeit zu knapp. Die besonders Schnellen skizzierten dann noch „ascension“ und bemerkten den Unterschied in der Maserverteilung.

Ein abschließender Rundgang in der Ausstellung des Fürsten von Liechtenstein „Götter wandelten einst...“ brachte einen Zugang zu den mythologischen Quellen der Kunst und half, das Spektrum der Sehweisen zu erweitern.

Ein erfreuliches, um nicht zu sagen überzeugendes Ergebnis war die Zufriedenheit und Spannung der Schüler, die bis zum Schluss des Besuchs anhält.

Dr. Gerlinde Saueremann



EMERITIERUNG

von Herrn Univ.-Prof.

Mag. art. **Matthias Herbst**

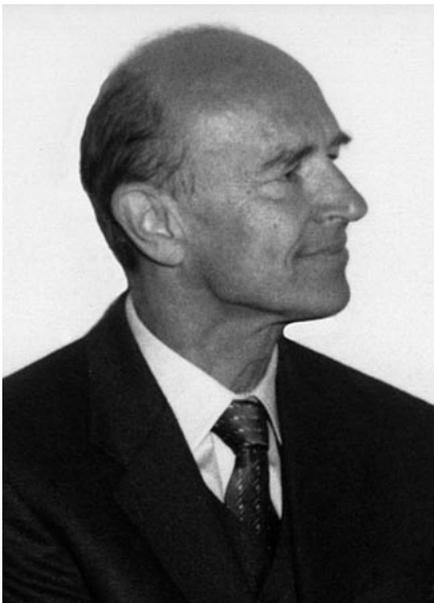
mit 1. Oktober 2001

Am 4. Juni 2001 fand die Vernissage der Didaktischen Ausstellung „Vorbilder-Nachbilder-Gegenbilder“ statt, bei der Herr Univ. Prof. Mag. Matthias Herbst für sein 25jähriges Wirken geehrt wurde. Bei der Feier im Foyer der Paris Lodron Universität Salzburg, eh. Kapitelhaus, übernahm Herr Rektor Univ. Prof. Dr. Adolf Haslinger als Hausherr die Begrüßung und fand sehr bewegende Worte für seinen Jahrgangskollegen (Abb. 1).



Abb. 1

Frau Vize-Rektorin Gertraud Steinkogler-Wurzinger überbrachte das Grußwort und den Dank von Herrn Rektor Dr. Roland Haas von Seiten der Universität Mozarteum (Abb. 2). Eine ausführliche Laudatio sprach Herr em. Univ. Prof. Mag. Gernot Jüttner, als Freund und Kollege seit der Gründung des Institutes 1976 (Abb. 3).



Mit der Überreichung des Ausstellungskataloges wurde Herrn Prof. Herbst die Ausstellung symbolisch zum Geschenk gemacht und der Dank von Absolventinnen, Studierenden und Kolleginnen und Kollegen für sein verdienstvolles Wirken in der Lehrerbildung übermittelt (Abb 4).



Abb. 2

Herr Univ. Prof. Mag. Matthias Herbst hat 25 Jahre lang (50 Semester!) als Professor für Bildnerische Erziehung gewirkt und sich für eine fundierte Lehrerbildung in jeder Hinsicht tatkräftig eingesetzt. Für die ihm anvertrauten Studierenden ist es ihm ein Anliegen, ein persönliches Curriculum zu erarbeiten und durch seine

pädagogische Begleitung zum erfolgreichen Abschluss des Lehramtsstudiums zu führen.

Von 1980 (den ersten Lehramtsprüfungen aus Bildnerischer Erziehung an der Hochschule Mozarteum!) bis 2001 sind dies über 190 Studierende. Dazu gehört auch die Be-

treuung von zunächst 27 Hausarbeiten (bis 1982) und über 70 Diplomarbeiten.

Herr Professor Herbst ist nicht nur in der Lehre – Fachdidaktik, Theoretische Grundlagen der bildnerischen Erziehung, Kunstbetrachtung – mit größtem Engagement tätig (bis 1989 ohne Assistenten!),

Matthias Herbst

wurde am 21.02.1933 in Salzburg geboren.

Nach der Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt in Salzburg studierte er 1955-1960 an der Akademie der bildenden Künste in Wien in der Meisterklasse von Prof. Ch. Martin und an der Universität Wien. Er erwarb das Diplom als Akademischer Maler und Grafiker und legte die Lehramtsprüfungen aus den Fächern Bildnerische Erziehung und Werkerziehung sowie Geschichte ab. Er war als Volks-, Haupt- und Mittelschullehrer tätig, unterrichtete an der Bundeslehrerbildungsanstalt und war 1968-1976 Professor an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Salzburg für Bildnerische Erziehung und Werkerziehung.

1976 wurde er als Professor für Bildnerische Erziehung an die (dam.) Hochschule Mozarteum berufen und war als erster Abteilungsleiter maßgeblich am Aufbau der (dam.) Abteilung IX Kunsterziehung beteiligt. Im Zuge seiner 25jährigen Tätigkeit befähigte er über 190 Studierende zum erfolgreichen Abschluss der

Diplomprüfung aus Bildnerischer Erziehung (Lehramt an Höheren Schulen) und betreute 27 Hausarbeiten sowie über 70 Diplomarbeiten. Seinem Assistenten und seiner Assistentin ermöglichte er die Promotion im Rahmen des interuniversitären Doktoratsstudiums erstmals im Fach Kunstpädagogik an der Universität Mozarteum.

Mit kulturhistorischen Beiträgen ist Herbst seit vielen Jahren Mitarbeiter des ORF, in- und ausländischen Zeitungen und Fachzeitschriften. Er schrieb eine Reihe kunstpädagogischer Aufsätze in den „Pädagogischen Mitteilungen“ und anderen Fachzeitschriften (s.a. BÖKWE 2/90). Neben seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule hält er bei Kunsterzieher- und Fachtagungen der Pädagogischen Akademien Vorträge zur AHS-Lehrerfortbildung.

Herr Professor Herbst hat sich stets für eine bestmögliche Ausbildung der Kunsterzieherinnen und Kunsterzieher eingesetzt. Sein hohes Berufsethos wird in den Absolventinnen und Absolventen weiterwirken.

er ist auch in den verschiedensten Gremien zum Wohle der ganzen Abteilung tätig (ehem. Abt. IX Kunsterziehung, jetzt Institut 11). Er war der erste Abteilungsleiter (von 1976–1981) und hat als



Abb. 3

solcher sehr viel für den Aufbau in den ersten Jahren sowohl bei der Ausarbeitung des Studienplans als auch organisatorischer Art geleistet. Mit großer Kompetenz und juristischer Detailkenntnis ist er von 1977 bis 1981 und von 1994 bis 1998 Vorsitzender der Studienkommission.



Abb. 4

Darüber hinaus ist Herr Professor Herbst in weiteren Kommissionen, auch interuniversitärer Art, tätig: als stellvertretendes Mitglied in der Interuniversitären Doktoratsstudienkommission, als Berater für Studienberechtigungsangelegenheiten, als Mitarbeiter in der Kommission für die Allgemeinpädagogische Ausbildung der LehramtskandidatInnen.

Durch seine kompetente Betreuung gehörten sein Assistent und seine Assistentin zu den Ersten, die an der (damals) Hochschule Mozarteum überhaupt das Doktorat erworben haben – erstmals im Bereich Kunstpädagogik! Aufgrund seiner großen Bescheidenheit seine Person betreffend ist es ihm mehr ein Anliegen, Forschungswege für andere zu eröffnen. So ermöglichte er seiner Assistentin von 1995 bis 1999 eine intensive Forschungsarbeit im Bereich der Kinder- und Jugendzeichnung, deren Ergebnis als Habilitationsschrift in Wien an der Universität/Akademie der bildenden Künste im Mai 2001 approbiert wurde.

Herrn Professor Mag. Herbst kennen die Kolleginnen und Kollegen an der Universität Mozarteum als überaus integre, stets bescheidene, hilfsbereite, für interdisziplinäre Zusammenarbeit offene Persönlichkeit. Eine besondere Verbindung besteht zum Institut für Polyästhetik, mit dessen Begründer und Leiter Herrn Altrektor Prof. Dr. Roscher viele angeregte Gespräche geführt werden. Ein Beitrag in „polyaistesis“ 1/89 ist uns auch in schriftlicher Form zugänglich. Ein Vortrag im Rahmen des Symposions „Kunst der Welt, Welt der Wahrnehmung. Interkulturelle Aspekte Polyästhetischer Erziehung“ (Kaprun 1988) ist nur ein Beispiel der Vor-

zieht Prof. Herbst eine deutliche Position, wenn es darum geht, die Zielsetzung und Ausrichtung des Studiums der Bildnerischen Erziehung (Lehramt an Höheren Schulen) zu klären.

Kunst und künstlerische Tätigkeit sind nicht Selbstzweck für den Kunsterzieher und sind es auch nicht im Sinne der Vermittlungsarbeit an den Schulen. Der Lehrende soll nach der Auffassung von Prof. Herbst Anreger und Ermöglicher der eigenbildnerischen Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler sein, die sich dadurch ihrer selbst vergewissern können und sich als das „Eigene Hervorbringende“ erleben können. Er regt sie zur interessierten Teilnahme am kulturellen Leben an und gibt ihnen Orientierungshilfe in der „Hochkunst“ wie auch in der alltagsästhetischen Produktion.

Für Prof. Herbst verknüpfen sich im Idealfall beim Studierenden „Kunst-, Wissens- und Vermittlungsinteresse“, um geeignete Grundlagen für den Beruf als Bildnerischer Erzieher zum eigenverantwortlichen Erwerb aktuellen Wissens, befähigt die zu (fach)didaktischer Reflexionsarbeit und ermutigt sie, ihre künstlerische Erfahrung für die Entfaltung einer



Abb. 5

tragstätigkeit von Prof. Herbst, dessen „klare Worte“ bei den verschiedenen pädagogischen und kunstpädagogischen Kongressen und Tagungen gewünscht und gefragt sind, zuletzt beim 2. Kunstpädagogischen Symposium an der Akademie der Bildenden Künste in München (1997).

Auch innerhalb des Institutes für Bildende Künste, Kunst- und Werkpädagogik be-

„authentischen“ Lehrerpersönlichkeit wirksam werden zu lassen.

Sein hohes Berufsethos wird in den Absolventinnen und Absolventen weiterwirken.

Dr. Helga Buchschartner

Fotos:
Alfred Holzer, Universität Mozarteum Szbg.

Dr. Helga BUCHSCHARTNER

Geb. am 5. 4. 1955 in Salzburg.

1973–1976 Studium an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Salzburg, Lehramtsprüfung aus den Fächern Englisch und Bildnerische Erziehung.

1976–1980 Studium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Mozarteum in Salzburg, Lehramtsprüfung aus den Fächern Bildne-

rische Erziehung und Werkerziehung: Mag. artium.

1980–1989 Unterrichtstätigkeit an AHS und BHS in Salzburg.

1989–1994 Interuniversitäres Doktoratsstudium in den Fächern Kunstpädagogik und Kunstwissenschaft an der Hochschule Mozarteum und an der Paris-Lodron-Universität Salzburg: Dr.phil. Dienstzugeteilt bei Prof. Mag. Herbst/Mozarteum.

1994–2000: Assistentin ebenda

2001 Habilitation an der Akademie der bildenden Künste Wien für das Fach Kunstpädagogik: Univ.-Dozentin (demnächst: a.o. Univ.-Prof.)

Zur Zeit Assistentin an der Universität Mozarteum, Bildende Künste, Kunst- und Werkpädagogik.



KONGRESS IN NEW YORK

...Im November 1999 fand in New York ein Kongress statt, bei dem Fragen der zukünftigen künstlerischen Bildung (in ihrer Verbindung von Kunst, Musik, Tanz und darstellendem Spiel) diskutiert wurden. Die 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus etwa 40 Staaten rund um den Erdball. Bei allem Konsens über die Notwendigkeit künstlerischer Bildung wurde schnell deutlich, wie verschieden die Auffassungen von Aufgaben und Stellenwert der künstlerischen Bildung sein können und wie gering das Interesse an Fachwissenschaftlichkeit ist.

Während vor allem in den USA auf die Neuen Medien gesetzt wird, sind es nicht nur die Entwicklungsländer, die weit entfernt von Computern Fragen der Lebensbewältigung und des Überlebens überhaupt in das Zentrum der künstlerischen Bildung rücken. Berichte über das Fehlen von Farbkästen auf der einen Seite und die Nachrüstung der Computer mit noch schnelleren Prozessoren auf der anderen zeugten von enormen Differenzen, die gemeinsame Strategien erschweren.

Der erste von drei Schwerpunkten galt den Neuen Technologien sowie ihren Auswirkungen auf die künstlerische Bildung. Joh. Kirschenmann und S. Taylor (Australien) waren in der Runde der sieben zu diesem Thema Vortragenden die Einzigen aus der Schulpraxis. Beide forderten mediale Kompetenzen für die Schüler und wandten sich damit gegen das technikeuphorische Plädoyer US-amerikanischer Referenten zugunsten tradierter kunstpädagogischer Erkenntnisfelder. Mit den Beiträgen von Dave

Master (Warner Bros. Movie World) und Stephen Kohn (Mitarbeiter der Telefongesellschaft „Bell Atlantic“) wurde die Abkehr des amerikanischen Schulsystems von staatlicher Förderung und die gleichzeitige Verbrüderung mit dem „big business“ deutlich. „The net is a big big deal!“ verkündete Ivan Seidenberg (Präsident der größten amerikanischen Telekommunikationsgesellschaft und Sponsor der Tagung) in seinem Vortrag „The Internet Era – New ways to Teach, New Ways to Create“. Die künstlerische Bildung wird offensichtlich zum Geschäft.

Zum zweiten Schwerpunkt, der Rolle kultureller Institutionen, wurde die Praxis von Museen, Jugendkunstschulen und ähnlichen Institutionen vorgeführt. Eindrucksvoll fand ich die museumspädagogische Arbeit des Modern Museum in Stockholm, deren Ziel Museumsdirektor erläuterte. Es geht dort vor allem darum, das alltägliche Leben von ungewöhnlichen Perspektiven zu zeigen und daraus Anknüpfungspunkte zur Auseinandersetzung mit der Welt abzuleiten.

Der dritte und letzte Schwerpunkt war den interdisziplinären Perspektiven künstlerischer Bildung gewidmet. Mehr als in Deutschland arbeiten europäische Länder wie die Niederlande oder Dänemark interdisziplinär und fächerübergreifend, sowohl an Schulen als auch an Universitäten. Dennoch wird auch dort nicht angestrebt, die traditionelle Fächerstruktur gänzlich aufzulösen. Jedes Fach hat seinen speziellen Beitrag zur Interdisziplinarität zu leisten.

Ein Fazit des Kongresses ist äußerst schwierig zu ziehen. Die Tagungsregie inszeniert ein Forum, das vor allem zwei Schlussfolgerungen aufdrängte:

Die neuen Medien werden den Kunstunterricht der nächsten Generation beeinflussen, und Interdisziplinarität ist nicht nur ein trendiges Schlagwort, sondern in vielen Ländern bereits gängige Praxis. Eine fachwissenschaftlich fundierte Kunstpädagogik hingegen, die neben der Produktion auch die Rezeption zu ihrem Recht kommen lässt, spielt in den meisten Ländern keine große Rolle. Eher erfüllt der Kunstunterricht sozialpädagogische oder kompensatorische Funktionen. Das machten nicht wenige Vorträge und vor allem Gespräche am Rand des Kongresses deutlich. Evelyn Panato (Frankreich) schilderte sogar in einem Referat kunstpädagogische Bemühungen mit erstaunlichem Ergebnis: nach einer Unterrichtseinheit zum Thema Selbstdarstellung brachten die Schülerinnen und Schüler in einer Pariser Vorstadt einen Stift mit in die Schule. Frau Panato sah darin den Beweis für das geweckte Interesse. Schließlich hätten sie es bis dahin vorgezogen, völlig ohne Arbeitsmittel in die Schule zu kommen. Auch das ist eine Facette von Kunstunterricht in Europa.

Der Kongress fand im Rahmen des „New York International Festival of the Arts“ statt. Informationen gibt es unter www.NYIFA.org 50.000 Kunstwerke zum kostenlosen Downloaden (nach Voranmeldung) für den Unterricht sind unter www.amico.org zu finden. Maxwell Anderson, Direktor des Whitney-Museums und Mentor dieses Web-Angebotes stellte diese Offerte während des Kongresses als Replik auf die kommerzielle Okkupation von Bildrechten durch Microsoft-Chef Bill Gates vor.

von Bettina Uhlig
aus: BDK-Mitteilungen 2/2001 (gekürzt)

ARTE POVERA

Ausstellung im Kunsthaus Liechtenstein

Einer der Hauptsammelschwerpunkte der Liechtensteinischen Kunstsammlungen ist die zeitgenössische italienische Kunst, vor allem die Arte Povera, der ein eigener großer Saal gewidmet ist (s. Abb. rechts unten). Ein Teil der Sammlungsbestände wird bis zum Ende des Jahres präsentiert. Es handelt sich übrigens um eine der wichtigsten Arte Povera Sammlungen Europas. Der Ausdruck wurde Ende der 60er Jahre vom Kunstkritiker Celan geprägt und hat nicht die Armut sondern die Prekariatät zum Inhalt.



Die 12 ausgestellten Künstler arbeiteten nie als Gruppe, auch wenn sie so präsentiert werden. Im Einzelnen sind zu sehen: Mario Merz mit „spirale di cera“, einer nach der Fibonacci-Reihe anwachsenden Bienenwachsspirale, die auf die Ewigkeit und die ewige Wiederkehr im Naturkreislauf wie auch im Leben hinweist. Links und im Hintergrund sind „trespolo“ von G. Anselmo (im Bild nicht sichtbar) und „i fregi e gli sfregi“ von A. Boetti zu sehen. Boetti ist übrigens der heurige Italienpavillon der Biennale mit „niente da vedere niente da nascondere“ gewidmet. „Senza titolo“ von Jannis Kounellis zeigt Ordnung im Kosmos, die Elemente in mythischem Austausch, Farben im Entstehen (Rost durch die chemische Reaktion von Kohle auf Stahlblech) und Materie im Vergehen (die Oxydation zerfrisst den Eisendraht, mit dem die Kohlestücke festgehalten sind) – WERDEN UND VERGEHEN: LEBEN ist gleich KUNST ist gleich LEBEN:

Weiter rechts steht der primordiale Kopf von Marisa Merz, der Frau von Mario, die die Urgestalten bisweilen in Kupfernetzchen hüllt und die weiblichen Arbeitsrhythmen in Kunstformen bringt (s. Abb. rechts oben). Im Hintergrund zu sehen ist G. Pennones „Il soffio delle foglie“ Anspielung auf den Urgeist, den Wind, der

mit seinem Hauch die Welt beseelt, eine Bewegung, an der wir durch unseren Atem teilhaben. Pennone übt sich in leonardischen Naturbeobachtungen und bindet nicht nur die Blätter, wie hier in Bronze gegossen und auf 6 Stämme gestellt, sondern auch lebende Bäume in sein Werk ein, deren Wachstum er durch Verschränkungen beeinflusst.

Vertreten sind auch G. Paolini, L. Fabro („l'Italia d'oro“), G. Prini („chitarrone“), Calzolari („rapsodie inepte“), wiederum A. Boetti mit dem Textilbild „normale e anormale“ und der Wahlwiener Michelangelo Pistoletto mit einem seiner bedeutenden Spiegelwerke „il pozzo“, der nicht nur Vergessen und Metamorphose, sondern die ganze Welt der Märchen (Frau Holle, Froschkönig) evozieren könnte.

Eine sehr sehenswerte und das schlichte Ambiente des Kunsthauses provozierende Ausstellung.

Dr. Gerlinde Sauermann

Kunstmuseum Liechtenstein, Städtle 32, Vaduz. Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr, Donnerstag bis 20 Uhr. Tel.: +42 32 35 03 00

Arte Povera:

Mit der Arte Povera, der „Kunst bewusster Armut“, erhält die Objektkunst eine neue Perspektive. Das Objekt stellt sich in der künstlerischen Gestaltung nicht als Selbstzweck dar wie etwa in der dadaistischen Objektkunst, sondern dient dazu, komplexe Bezüge innerhalb der Dingwelt bewusst zu machen. Das Objekt wird in seiner kargen Gestaltung zu einem provozierenden Anreger der Reflexion und der kritischen Stellungnahme. Die Arte Povera entwickelte sich aus dem methodischen Präzisionsprozess, der durch Minimal Art und Concept Art im Hinblick auf den künstlerischen Gestaltungsvorgang eingeleitet worden war. Sie benutzt das gegenständliche, triviale und zumeist unbemerkte Material einer vorgegebenen Situation, um an dieser unbeachteten aber vorgegebenen Realität die Wandlung in der Erscheinung deutlich zu machen, die eintritt, wenn der kreative Plan die Bedingungen der Situation verändert und neu bestimmt. So wird mit möglichst geringem Materialaufwand die



Marisa Merz „Testa“, 1988, Gips bemalt
Foto: Heinz Preute, Vaduz



Kunstmuseum Liechtenstein
Arte Povera-Saal. Foto: Philip Schönborn

Wirkung der Geste, des Handelns zur exemplarischen Anschauung gebracht. Mit der Wandlung der Erscheinung ist eine Materialverdichtung verbunden, die sich als Verschlüsselung der Aussage äußert und damit zum Auslösungsmoment einer zwecklosen und vielschichtigen Assoziationskette der Phantasie wird.

(aus: K. Thomas – DuMont's kleines Sachwörterbuch zur Kunst des 20. Jahrhunderts, Köln 1977)

Anm. d. Red.

Elfriede Vitzthum

Alltagsgeschichten

Es muss nicht erst gelernt werden, um beginnen zu können.

Die im Folgenden geschilderten Unterrichtskonzepte wurden im Rahmen eines Schulpraktischen Seminars gemeinsam mit Studierenden der Universität Salzburg (Bildnerische Erziehung/Lehramt an Höheren Schulen) erarbeitet und in verschiedenen Klassen des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums Hallein erprobt.

Gemeinsames Thema ist die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der unmittelbaren Umwelt. Die Bezugnahme erfolgt jeweils spielerisch. Dabei folgen sie ihren Vorlieben und werden ermutigt, ihren bereits erworbenen Fähigkeiten und Kenntnissen zu vertrauen.

Es muss nicht erst gelernt werden, um beginnen zu können – jede/jeder hat ausreichend Erfahrungen gesammelt.

Ziel ist, den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, bereits Erfahrenes zu benennen, zu verstehen, einzuordnen und sich damit ihrer selbst zu versichern als verständige und kritikfähige Mitglieder der Gesellschaft.

Face Paintings

Lisa Denk,
Klasse 3 RA, 1 Doppelstunde

In der Auseinandersetzung mit dem Bereich „Gestaltete Umwelt“ liegt es nahe, die eigene Person als Teil dieser Umwelt zu sehen und sich bewusst mitten hinein zu stellen. Die passive Rolle als Malfläche in bewusster Identifikation mit der Umgebung ist dabei ebenso spannend wie die aktive Rolle

in einem Bereich, der sonst nur aus der Beobachterposition wahrgenommen wird.

Der Ort des Geschehens

Von den SchülerInnen wurde spontan der Außenbereich des Schulgebäudes – Grünfläche, Straße, Basketballplatz – nicht die Innenräume gewählt. Gemaltes und Zeichenhaftes wurde genauso bearbeitet wie Naturnahes.



Getarnte Gesichter – entspannte Gesichter

Mit Schminke soll auf die Umgebung reagiert werden, die SchülerInnen sollen sich in Dinge, Formen einzufügen versuchen, in ihnen verschwinden, sich in sie hineinfälschen. Eine spontane Beteiligung der SchülerInnen in Form von Einfühlen – Reagieren – Agieren ist erwünscht. Als Struktur ist Partnerarbeit festgelegt, wobei jeder einmal die aktive, einmal die passive Rolle (schminken

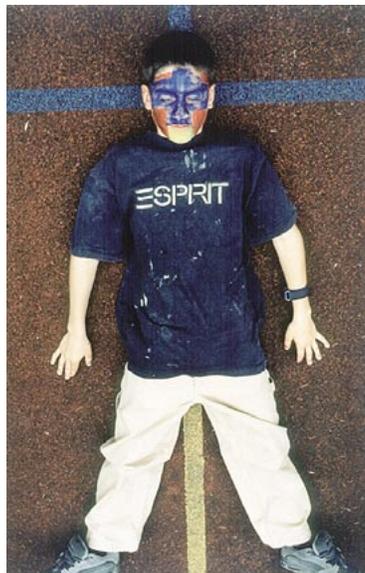


und geschminkt werden) übernehmen muss. Pro Paar ist ein Malkasten mit wasservermalbaren Schminkefarben, die mit dem Pinsel aufgetragen werden, vorhanden.

Klasse 3 RA:
Oben: Marco Ziller
Links: Kathrin Anzengruber
Unten: M. Güntner u. Thomas Neureiter



Es war sehr erfreulich, wie sich im Gesichtsausdruck die Entspannung der Geschminkten spiegelte. Wider Erwarten hatte niemand Hemmungen, sich anmalen zu lassen.



Rechts:
Klasse 5 G,
„Mammut“ 1 und 2,
Romana Reichmann



Klasse 3 RA:
V.o.n.u.: Tobias Gell,
Magdalena Golser,
Claudia Dum



Serielle Übermalungen

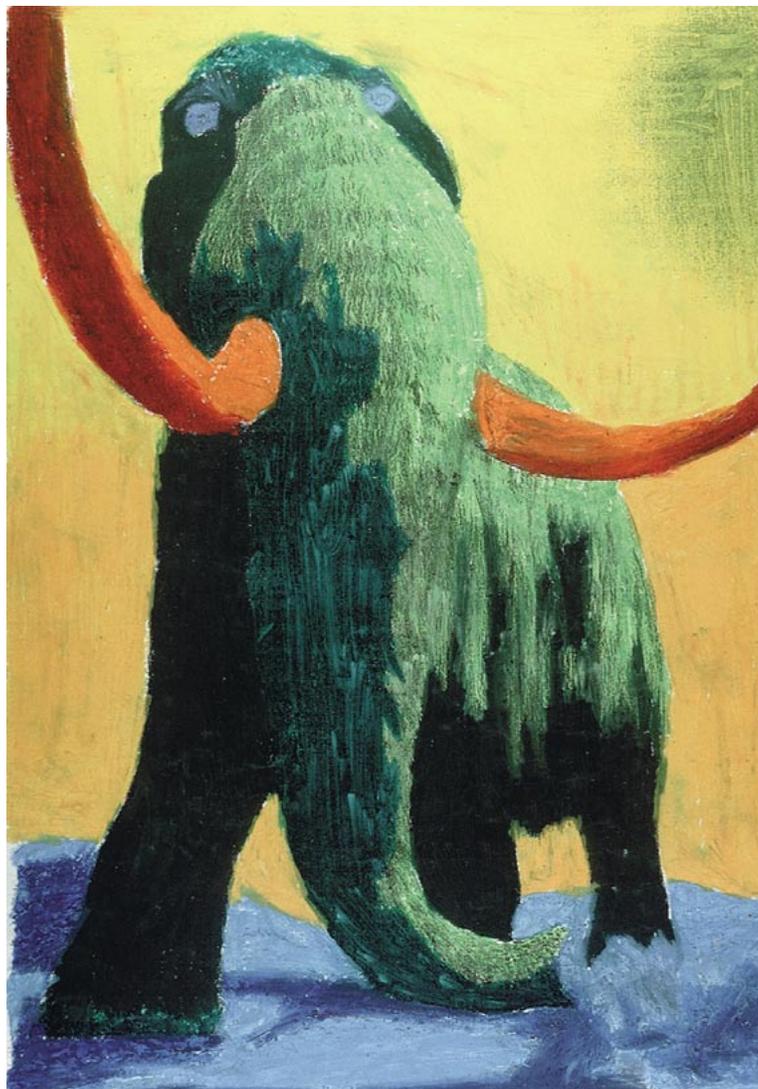
Ulrike Müllauer, Klasse 5G, 1 Doppelstunde

Farbige Übermalung und (Um)gestaltung von SW-Kopien von ausgewählten gegenständli-

und der damit einhergehenden Bildwirkung sensibilisiert werden.

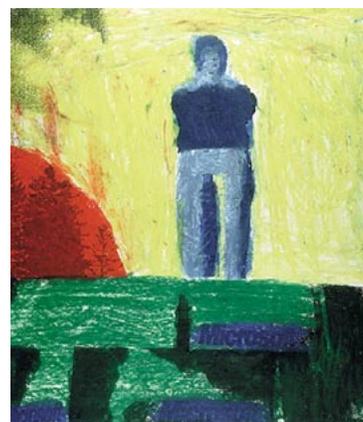
Die Aufgabe:

Die SchülerInnen wählen aus einer Reihe vorgegebener SW-Kopien von gegenständlichen foto-

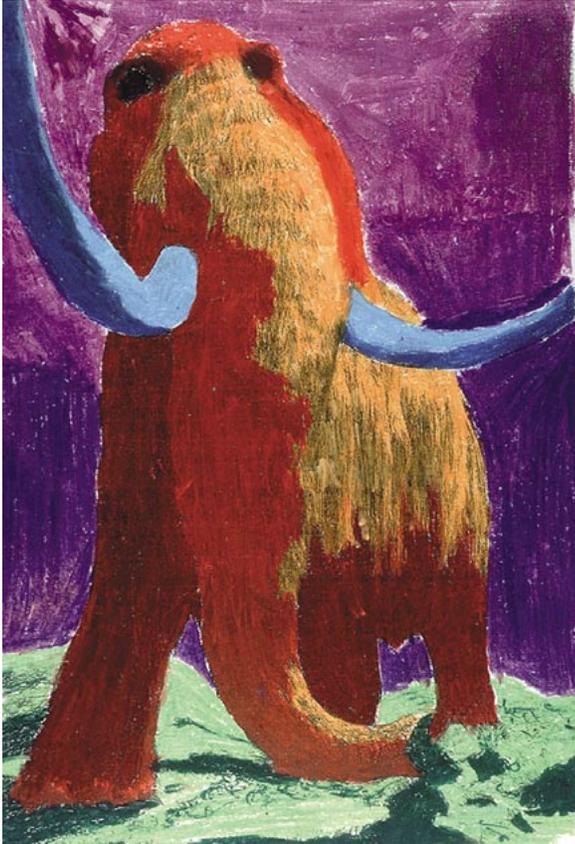


chen fotografischen Darstellungen aus Zeitungen und Zeitschriften.

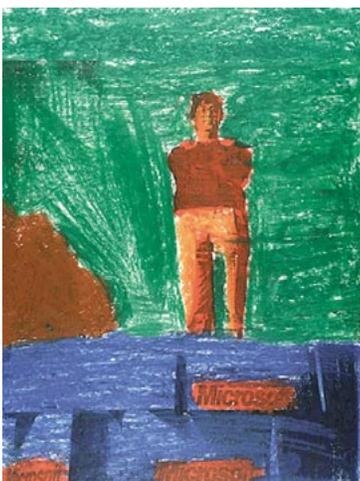
Die SchülerInnen haben in den vorangegangenen drei Unterrichtseinheiten an der Herstellung von Fotografien, die Werbeseiten aus Zeitschriften persiflieren, gearbeitet. Die entstandenen Arbeiten werden in der nächsten Doppelstunde am Computer bearbeitet. In dieser Einheit sollen die SchülerInnen für bildnerische Möglichkeiten vorwiegend im Bereich der Farbveränderungen



grafischen Darstellungen aus Zeitungen und Zeitschriften ein Motiv aus. Drei gleiche Motive werden mit Wachskreiden so übermalt, dass die ursprüngliche Bildstruktur erhalten bleibt und die Aufmerksamkeit vom Detail



weg gelenkt wird, um in der Folge größere Zusammenhänge im Bild erkennen zu können. Durch sensiblen Farbeinsatz sollen drei in ihrer Bildwirkung völlig verschiedene Bilder entstehen.



Um die SchülerInnen zu einer bewussten Farbwahl hinsichtlich des Ausdruckswertes von Farbe zu ermuntern, werden im Rahmen einer vorausgehenden Kunstbetrachtung exemplarisch Werke von Malern, die sich mit vorwiegend farblich bedingter Bildwirkung auseinandergesetzt haben, gezeigt.

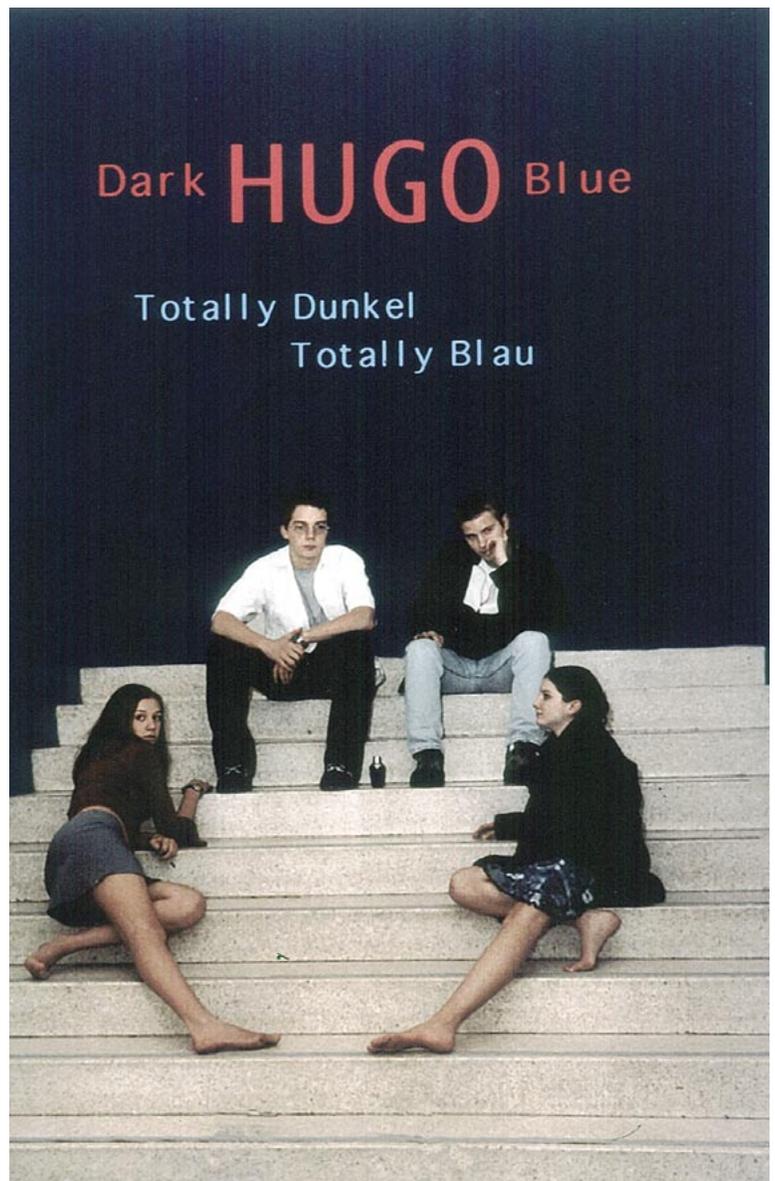
Werbeseiten in Zeitschriften

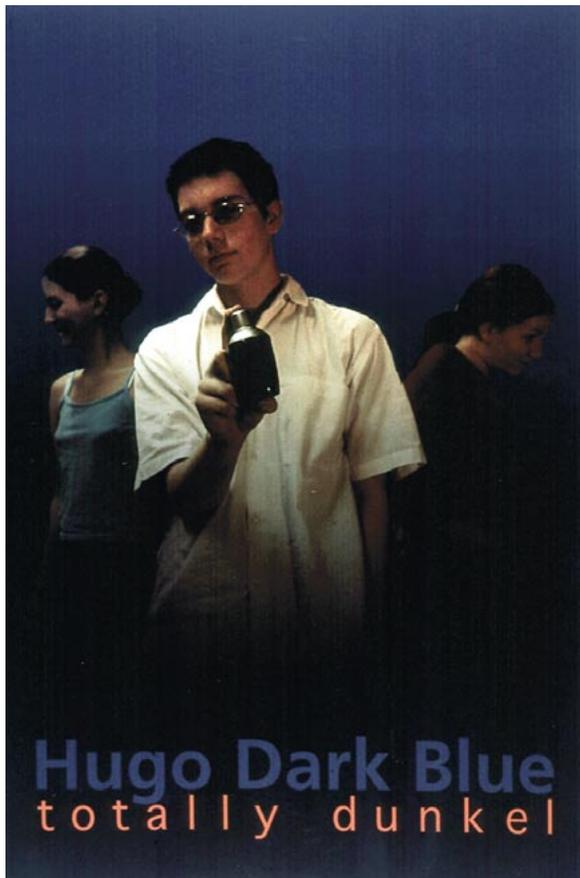
Marianne Lang, Severin Weiser (Stud.), Klasse 5G, 3 Doppelstunden

Frauen und Männer – Rollenbilder in der Werbung – Vorbereitende Schritte:

Die SchülerInnen sammeln Werbungen aus Zeitschriften. Dabei soll darauf geachtet werden, dass sowohl Männer wie auch Frauen oder beide Geschlechter zusammen ein Produkt bewerben. Mit Hilfe eines Arbeitsblattes mit gezielten Fragestellungen sollen die mitgebrachten Werbungen untersucht werden. Die Ergebnisse der Ermittlungen werden vorgestellt und besprochen.

Nachdem gängige Rollenbilder in der Werbung analysiert und reflektiert worden sind, soll aktiv Bezug genommen werden. Dabei werden die SchülerInnen zu den Akteuren, die Werbung un-





ter kritischer Beleuchtung selbst herstellen. Das Medium ist die Fotografie und es gilt zu planen (Inhalte, Bildausschnitte...), vorzubereiten (Requisiten besorgen...), durchzuführen (fotografieren) und nachzubereiten (am Computer bearbeiten, Präsentation).

Was fangen wir nun mit den gewonnen Einsichten an?

Den SchülerInnen werden zwei Möglichkeiten zur Auswahl gestellt, die sie in Dreier- oder Vierergruppen realisieren sollen. Erstens können sie sich auf eine vorgegebene Werbekampagne beziehen und versuchen, diese kritisch nachzustellen, zu verändern oder in ihrer Darstellung so zu überziehen, dass eine persönliche, kritische Auseinandersetzung sichtbar wird. Dabei gilt es, die gängigen Rollenbilder zu verändern, bzw. bewusst auf sie aufmerksam zu machen. Als zweite Möglichkeit könnte man sich in gleicher Intention mit dem Thema auseinandersetzen, nun aber wäre eine gänzlich neue Kampagne für ein neues Produkt zu erfinden.

Materialaufwand

Nachdem zeichnerisch geplant wurde, sollen Listen angefertigt werden, die alle Dinge umfassen, die in der nächsten BE-Stunde benötigt werden: Requisiten, Kleidung, Attribute, Schminkutensilien müssen besorgt bzw. organisiert werden. Dafür ist es notwendig, dass Überlegungen bezüglich geeigneter Aufnahmeräume im Schulgebäude gemacht werden,

da diese ebenfalls gestaltet werden können. Fotoapparate, Farbfilm (die allerdings nicht selbst entwickelt werden), Kabel, Scheinwerfer werden von den Unterrichtenden bereitgestellt.

Ablauf

Innerhalb der Gruppen werden die einzelnen Aufgaben aufgeteilt (fotografieren, organisieren, schminken, koordinieren, die Notizen durchgehen usw.): Wenn alle Vorbereitungen abgeschlossen sind, also während der nächsten Doppelstunde, werden die Schüler zusammengeholt, um sie an die verschiedenen technischen fotografischen Möglichkeiten zu erinnern (Bildausschnitt, Blickwinkel, Licht-einsatz, Schatten, Effekte usw.). Jede Gruppe bekommt dann einen Film und hat durch die Anzahl der Fotos die Möglichkeit, verschiedene Einstellungen zu erproben, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Gruppenarbeit erfordert selbstständiges Arbeiten und bedingt einen manchmal chaotischen Unterrichtsverlauf. Die vier Gruppen arbeiten im Schulgebäude verstreut, was eine nicht leicht zu überblickende Unterrichtssituation ergibt.

Die zusätzliche Betreuungsmöglichkeit durch Studenten und Betreuungslehrerin ist da sehr vorteilhaft (siehe auch Arbeit mit Video). Probleme im Umgang mit der Kamera und dem Licht konnten durch die Hilfe der Lehrkräfte an Ort und Stelle behoben werden. Mit Wegräumen der Aufbauten und Requisiten, mit Abschminken, Umziehen und Wiederherstellen des ursprünglichen Zustands der Klasse klingt die Stunde aus. In der nächsten Doppelstunde sichten die Schüler das entwickelte Material, wählen Geeignetes aus und treffen Vorbereitungen für die Arbeit am Computer (Schriftstil, Montagen, farbliche Veränderungen, Vergrößerungen usw.).

Links oben:
Klasse 5 G, „Hugo Dark Blue“ 2,
Stefanie Haidlmayr, Angelika Höckner,
Andreas Hilzensauer, Roland Vogl.
Links Mitte:
Klasse 5 G, „Grapsch Kaffee“,
Christian Haslauer,
Johannes Kaltenegger, Peter Krispler.
Links:
Klasse 5 G: „Du darfst“,
Ivana Mustac, Barbara Tuchl,
Sophie Schlager.

Kurzinterviews und Werbefilme

Michael Kargl, Klasse 2 C, 1 Doppelstunde

Diese Unterrichtseinheit ist Teil einer Passage über 3-4 Doppelstunden über Film und Video. Sie dient als direkte Vorbereitung einer Kurzvideoproduktion mit den Schwerpunkten Treatment, Drehbuch, Storybord; Gruppenarbeit.

Motive: Wahlweise Werbespot oder Interview.

Inhaltskonzept

1. Wiederholung von in Bildgeschichten Geübtem an Hand von Filmbeispielen:
 - a) Perspektiven (Vogelperspektive, Normalsicht, Froschperspektive); Videobeispiel: „König der Fischer“)
 - b) Einstellungsgrößen (Weit, Totale, Halbtotale, Amerikanisch, Halbnah, Nah, Gross, Detail); Videobeispiel: „Tirol – eine Sehnsucht“
2. Kennenlernen von Treatment, Drehbuch und Storybord an Hand bebildeter Arbeitsblätter.
3. Besprechen der Möglichkeiten einer Ausstattung und ihrer Wirkung
4. Schreiben und Zeichnen einer Mischung aus Treatment, Drehbuch und Storyboard
5. Erstellen einer Ausstellungsliste unter besonderer Berücksichtigung folgender Punkte:
 - was ist der Filminhalt (Handlung)?
 - Wo spielt er?
 - Was ist die Aussage?
 - Wie transportiere ich die Aussage?

Schnitt in der Kamera

In Gruppenarbeit soll eine relativ frei gestaltete, aber gut durch-

strukturierte Vorarbeit für einen Kurzfilm erstellt werden, die in der nächsten Unterrichtseinheit in der Weise realisiert werden soll, dass ein Video entsteht, das nachträglich nicht mehr geschnitten werden muss.

Schwierigkeiten

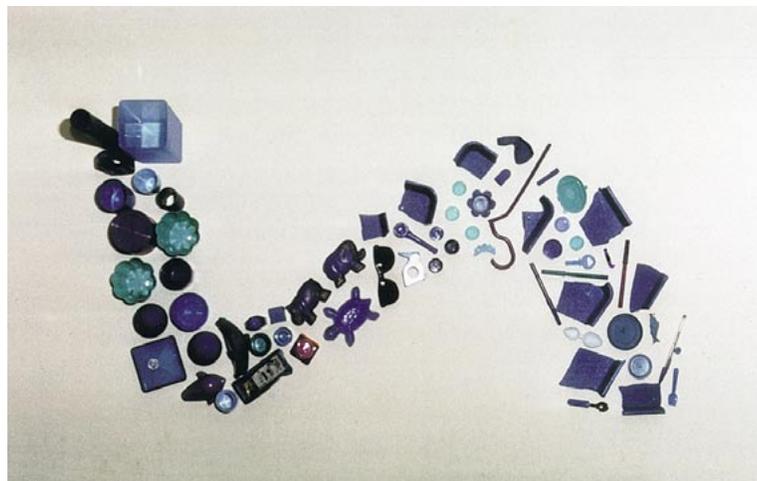
Erfassen eines Ablaufes und dessen strukturierte Umsetzung, Kürzung der Idee auf das Wesentliche, Beschränkung in der Ausstattung auf charakteristisches, schnelles Arbeiten.

Ergebnisse

In den folgenden 2 Doppelstunden wurde mit 3 Kameras (Videokamera, Stativ) gearbeitet. Für die meisten der 23 SchülerInnen war es das erste Mal, dass die eine Videokamera in der Hand hielten. Sie stellten 6 Kurzfilme her. Die Interviews handelten von der Schule, die Werbefilme durch die Bank von „Zaubermitteln“, deren Genuss stark und unbesiegtbar, fröhlich und zufrieden macht.

Assemblage

Melanie Schiefer, Klasse 5 G, 1 Doppelstunde



Durch die Beschäftigung mit in moderner Kunst relevanten Begriffen wie „Recycling“ (Wiederverwertung alter/verbrauchter Produkte), „Assemblage“ (Bildung eines dreidimensionalen Gegenstandes, der aus Kombination

verschiedener Objekte entstanden ist), „Readymade“ (fertiges Industrieprodukt als Kunstobjekt? Kunst = Vereinbarung über Kunst!) und Kunstströmungen wie „Arte Povera“ (Verwendung von „armen“ Materialien) und „Neuer Realismus“ (Neuinterpretation des Readymades um 1960, „Abenteuer des Objekts“) sollen die SchülerInnen einen neuen Zugang zu den alltäglichen Dingen des Lebens erlangen.

Sie sollen das Verhältnis der Menschen zu ihrer Umwelt und den Gegenständen, Materialien und Bildern in dieser Umwelt überdenken.



Klasse 5 G:
„In Gelb“, Andreas
Peter Roland
„Blaues S“ liegend
(oberhalb der Tür),
Romana und Hanna

Werkbetrachtung:

Werke von Duchamp, Spoerri, Arman, Lang, Cragg.

Vorübungen:

Neuordnung der Teile einer zerschlagenen Flasche, Legeübung mit zerrissenem Papier, wobei auf verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten eingegangen wird: Gegenstände in Beziehung zum Umraum setzen (Untergrund, Raumsituation), Gegenstände untereinander in Beziehung setzen (Spannungsgefüge, Ordnungsgefüge, Sinngefüge), Berücksichtigung von Ordnungssystemen (z.B. Farbe, Höhe, Gleichwertigkeit der Objekte)

Arbeit mit vorbereitetem Material:

Die Schüler sammeln verschiedenste Artikel aus Plastik, Abfallgegenstände, Verpackungsmaterial, nicht mehr verwendetes Gebrauchsgut – Zivilisationsmüll in unterschiedlichen Farben. In Gruppenarbeit sollen die SchülerInnen dieses Material sichten, ordnen (sie entschieden sich für farbliche Trennung) und in Beziehung zu einem bewusst ausge-



wählten Teil des Zeichensaales bringen. Die Anordnung wird nach verschiedenen Gesichtspunkten erst auf den Zeichentischen probiert und schließlich mit Heißklebepistolen an der Wand fixiert.

Landart

Gerda Haas, Projekt am BG und BRG Hallein, 2. Klasse, 3 Stunden, Mai 2000



Es ist Montag Nachmittag, das Landart-Projekt mit den SchülerInnen ist der Jahreszeit gemäß für Ende Mai angesetzt. Allerdings sieht das Wetter wechselhaft aus.

Ich zeige im Klassenzimmer zur Einstimmung auf das Thema einige Folien mit Arbeiten von dem Künstler *Goldworthy*, der seine Werke überall auf der Welt in der Einsamkeit der Natur installiert hat. Die Bilder sind so gewählt, dass ich auf die verschiedenen Möglichkeiten flächigen und plastischen Gestaltens, auf die Vielfalt der Materialien, und auf die verschiedenen Unter- und Hintergründe aufmerksam machen kann. Die gezeigten Arbeiten sind handwerklich so diffizil, dass sie nicht unmittelbar von den SchülerInnen kopiert werden können. Der Begriff „Landart“ wird als in

den 70iger Jahren in Europa und den USA entstandene Kunstrichtung erklärt.

Wir starten. Die SchülerInnen sind aufgefordert, schon auf dem Weg Dinge zu sammeln, die sie vielleicht zum Bauen brauchen könnten. Inzwischen regnet es leider.

Hinter dem am Georgsberg gelegenen BG Hallein wählen wir

einen Ort im Wald, am Rande eines Baches, wo es Bäume, Sträucher, Steine, Kies, Moos, Wasser und vieles mehr gibt. Die BE-Stunde soll dazu genutzt werden, das Gestalten in der Natur mit vorgefundenen Materialien zu erfahren.

Die SchülerInnen arbeiten in Einzel- oder Partnerarbeit jeweils an einer Installation in/an der Natur, die für einige Zeit den Ort kennzeichnen, zu einem besonderen Ort machen soll. Die Arbeiten werden fotografiert, und danach wieder dem Zerfall durch die Einflüsse der Witterung ausgesetzt. Eine temporäre Arbeit, bei der die SchülerInnen erleben sollen, dass die Freude beim Gestalten im Tun liegt, nicht im Aufbewahren und Konservieren.

Das Spielen mit Blättern, Blüten, Stöckchen, Wurzeln ist den Kinder von klein auf ein natürliches Bedürfnis. Was sie im Kleinkind- und Kindergartenalter mit Selbstverständlichkeit und Selbstversunkenheit konnten, wird ihnen jetzt in einer reflektierenden Arbeitsweise abverlangt. Die in der Natur vorgefundenen Pflanzenteile und Steine bieten Möglichkeiten zu farbiger, vollplastischer, aber auch betont linearer Gestal-

Gruppen anstachelnde oder scherzhaft abschätzige Sprüche zu, wie es eben so zugeht, wenn die Kinder in der Natur ihren Energien freien Lauf lassen können. Der Pfadfindergeist ist geweckt, das schlechte Wetter stört überhaupt nicht (nur beim Fotografieren). Sie machen sich gerne zu schaffen, schaufeln sich Plätze vom Laub frei, um auf großen flachen Steinen etwas aufbauen zu können, oder tur-

artige Laubhüttchen, die Mädchen flechten einen zarten Kranz aus blühenden Schachtelhalmen, der zugegebener Maßen sehr hübsch aussieht.

Viele konzentrieren sich voll und ganz aufs Bauen und Werken, weniger auf einen reflektierenden Umgang mit der Natur. Aber alle sind am Ende stolz auf ihre Werke, und zeigen sie den anderen.



lung. Es ist keinerlei Werkzeug vorhanden. Alle Materialverbindungen werden mit gefundenen Werkstoffen durch Verknoten, Stecken, Beschweren, Anlehnen hergestellt.

Die SchülerInnen orientieren sich, wählen sich einen bestimmten Ort, beginnen zu arbeiten. Sie scheinen viel Spaß an der Sache zu haben, rufen anderen

nen zu einer Erhöhung mitten im Bachbett, um sie mit Blumen zu markieren.

Allerdings entsteht nur bei ein, zwei Gruppen, was man als Landart bezeichnen könnte. Drei Mädchen betonen mit ungegenständlichen Formen, einem Wulst aus Laub einen Spalt in einem Felsen. Ansonsten entstehen bei den Buben mehrere zelt-

Ich denke, die *LANDART* könnte nun besprochen, fort- und weitergeführt werden. Aber für mich war es ein einmaliger Lehrauftritt in dieser Klasse. Beim nächsten mal... mit meiner eigenen Klasse später...

Mag. Elfriede VITZTHUM

Geb. 1961, Studium Bildnerische Erziehung und Werkerziehung an der Hochschule Mozarteum in Salzburg.

Seit 1989 Kunst- und Werkerzieherin am BG Hallein. Seit 7 Jahren Betreuungslehrerin für das Schulpraktische Seminar am Mozarteum in Salzburg

E-mail: elfriedevitzthum@utanet.at



INSEA

Anmeldung der Mitgliedschaft:

InSEA Treasurer, Donna Kay Beattle, PO Box 26381, Brigham Young University Provo UT 84602-6381, USA
Beim 30. InSEA-Weltkongress in Brisbane 1999 wurde Diederick Schönau für die nächsten drei Jahre zum Weltpräsidenten gewählt. Brian Allison, britischer Kunstdi-

daktiker und Hochschullehrer, InSEA-Präsident 1982–85, ist im September 2000 gestorben.

Im Juni 2000 wurde in Poznan (Polen) ein Europäischer Regionalrat gegründet: The European Regional Council of InSEA, kurz ERC. Vorstand: Britt-Marie Kühlhorn (Vorsitz), John Steers (Schriftleitung), Angelika Plank (Kasse), Klaus Ove Kahrmann (BDK), Marjan Provodnik.

Bei der nächsten Wahl des Weltrates 2002 soll jede Region durch drei Mitglieder vertreten sein.

Textbeiträge für das Mitteilungsblatt des Weltverbandes an:

InSEA Secretary, P.O.Box 1109,6801, BC Arnhem, The Netherlands.
(Manuskript mit Diskette und Fotografien, digitalisierte Bilder 300dpi)

Web-site: <http://espace.unb.ca/insea>

Markus Prillinger

Initiative öffnet Türen

Ein Bilder-Buch im Kunstforum

In der HIB 3, der Höheren Internatsschule des Bundes im 3. Wiener Gemeindebezirk genießen die SchülerInnen des Bildnerischen Schwerpunktzweiges einen Unterricht, der weit über den zeitlichen Rahmen des üblichen, zumeist zwei Wochenstunden umfassenden BE- Unterrichtes hinausreicht. In fünf bis sieben Wochenstunden, zusätzlich in vertiefenden Wahlpflichtfächern und Freifächern (Comics am PC, Video-experimental), können wir LehrerInnen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen, die über eine Eignungsprüfung die Aufnahme in diesen Zweig geschafft haben, in komplexer Weise mit grundsätzlichen kulturellen und künstlerischen Phänomenen und Problemen, mit kultur- und kunstgeschichtlichen Entwicklungen konfrontieren. Vor allem aber können die SchülerInnen in vertiefter praktischer Arbeit und Anwendung verschiedenster Techniken ihre Fähigkeiten in visueller und bildnerischer Kommunikation weiterentwickeln und zu einer differenzierten, individuellen Bild- und Formensprache finden. Die Tatsache, dass für SchülerInnen dieses Zweiges die Matura in Bildnerischer Erziehung verbindlich ist, bedeutet eine zusätzliche Aufwertung des Gegenstandes und vor allem für die KandidatInnen eine Herausforderung, ihr praktisches Können und ihre Kenntnisse einer, wenn auch kleinen Öffentlichkeit, zu demonstrieren und wesentliche Arbeiten zu präsentieren.

Rechts oben:
Plakat zur Bilder-
Buch Präsentation,
entworfen von David
Wagner aus der 8B

Rechts:
Die Miro-Ausstel-
lung im Kunstforum
– ein würdiger Rah-
men

Aktionen und Präsentationen der einzelnen Klassen im öffentlichen Raum, sei es in Ausstellungen



und Wandgestaltungen, auf öffentlichen Plakatwänden, in der erfolgreichen Teilnahme an Wettbewerben u.v.m. bedeuten eine durchaus regelmäßige Herausforderung.

Der Wunsch, die Leistungen aller Schüler und Schülerinnen dieses Zweiges einer größeren

Öffentlichkeit zu und vor Augen zu führen, stand am Anfang eines Projektes, dessen letztendliche Dimensionen zu Beginn des Unternehmens nicht abzusehen waren.

Es ist der Initiative und der begleitenden Unterstützung engagierter Eltern mit zu verdanken, dass



Ein Bilder-Buch entstand. Jeder Schüler, jede Schülerin des Schwerpunktzweiges im Millenniumsjahr zeigt darin eine Arbeit.



Ganz oben:
Senka Sokolovic aus der 7B und Lisa Polak aus der 6B begrüßen die Gäste; im Hintergrund, v.l.: die Direktorin der HIB 3, Mag. Ilse Öhlinger, Vizebürgermeisterin Grete Laska, Kollegin Mag. Irmgard Bebe, Ines Schwandner

Unten u. rechts:
Die Originale in den Mappenständern werden genau begutachtet

Studien vor dem Objekt und vor der Natur, Zeichnungen, Druckgrafiken, Malereien, Plastiken, Fotografien, Stills aus Video- und Filmarbeiten und Computeranimationen – insgesamt sind es über 240 Abbildungen, die die Vielfalt der bildnerischen und visuellen Arbeit und Auseinandersetzung von der 5. bis zur 12. Schulstufe dokumentieren.

Gewidmet haben wir dieses Bilder-Buch unserer langjährigen, seit wenigen Jahren pensionierten Kollegin Prof. Oberstudienrat Roswitha Helmberg, die den Bildnerischen Schwerpunktzweig initiiert und viele Jahre mit ihrem Engagement geprägt hat.

Einem gelungenen Werk gebührt eine Präsentation in würdigem

Rahmen. Und dieser wurde auch geschaffen bzw. vorerst einmal gefunden:

Im Bank Austria Kunstforum, einer Ausstellungsinstitution von internationalem Rang, im Rahmen der Ausstellung „Miró – Später Rebell“ fand am Geburtstag dieses großen Künstlers, am 20. April, und umgeben von seinen großformatigen Bildern die „öffentliche Geburt“ unseres Bilder-Buches statt. In die Reihe der Festredner reihten sich viele, währenddessen der Andrang in den Ausstellungshallen unerwartete Ausmaße annahm und nicht wenige Tuchfühlung mit den Bildern des großen Meisters aufnahmen. Unter der Moderation von Ines Schwandner, bekannt aus Hörfunk und Fernsehen, deren Töchter unsere Schule besuchen, kamen unter anderem die Direktorin unserer Schule Mag. Ilse Öhlinger, Vizebürgermeisterin Grete Laska, Ministerialrat Mag. Karl Hafner als Vertreter des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, und natürlich Mag. Marianne Oberreiter als engagierte Organisatorin seitens des gastgebenden Hauses, zu Wort. Das abschließende Wort aber gehörte zwei Schülerinnen. Mit ihrem Plädoyer für den vertieften bildnerischen Unterricht als Lern- und Experimentierfeld zur Entwick-

lung eines geeigneten Instrumentariums für komplexe Lebensanpassung und -gestaltung leiteten sie auch den eigentlichen Höhepunkt dieses „Mega-Events“ (Zitat: Heinz Wagner vom Schulkurier) ein: ein Fest in den oberen Räumlichkeiten des Kunstforums.

Es wurde ein Fest von Jugendlichen, Eltern und LehrerInnen für Freunde junger Kunst.

Das herrliche Buffet und der originelle Pflanzenschmuck, erstellt in Zusammenarbeit von SchülerInnen und Eltern, Klassische Musik und Jazz, gespielt von jungen Musikern aus dem Musikalischen Schwerpunktzweig unserer Schule, eine Dia-Performance, in der sich die 240 Hauptdarsteller einzeln und in individueller Inszenierung überdimensional dem Publikum präsentierten, verdeutlichten den Anwesenden, wie wichtig den SchülerInnen dieser Abend war.

Vor allem aber gab es viel junge Kunst. Auf Mappenständern, produziert im Werkunterricht, lagen die Originale, die mit ihren Abbildungen im Bilder-Buch, das bald in vieler Hände war, von den Interessierten einem genauen Vergleich unterzogen wurden. Zusätzlich lehnten an den holzvertäfelten Wänden großformatige Malereien.



Auffallend und animierend war die offene und frische Kommunikation zwischen den AutorInnen und den interessierten Freunden und Kennern junger Kunst, die die Qualität der Arbeiten zu schätzen wussten. Nicht selten wurden wir Lehrer von unseren Schülern zu Hilfe gerufen, um in Verkaufsgesprächen zu vermitteln.

Die hervorragende Kooperation mit dem Kunstforum, die optimale Zusammenarbeit aller Beteiligten und die Förderung durch großzügige Sponsoren verhalfen einer Idee zu einem riesigen Erfolg, der an diesem Abend, der als Tanzfest endete, entsprechend gefeiert wurde.

In dieser offenen und inspirierenden Atmosphäre wurde der Grundstein für zahlreiche Projekte gelegt, so z.B. wurden SchülerInnen eingeladen am Anatomischen Institut der Medizinischen Fakultät der Universität Wien zu zeichnen, die Hilfsorganisation Care hat uns eingeladen, einen Heißluftballon gemeinsam mit anderen Schulen und KünstlerInnen zu bemalen und diesen Ende

Ein stolzer Besitzer junger Kunst



September am Heldenplatz, im Rahmen eines großen Festes, steigen zu lassen. Im Oktober werden Foto-Siebdruckgrafiken und Radierungen von SchülerInnen aus der Oberstufe in einer Ausstellung im Heeresspital zu sehen sein und für das Jahr 2002 ist ein Kalender zum Thema Russland in Planung.

Bestätigt vom überwältigenden Erfolg dieses Projektes und um auch außerschulisch bzw. in der Zusammenarbeit mit unserer Schule noch bessere Strukturen zu schaffen für die Förderung des bildnerischen Schwerpunktzweiges wurde von engagierten Eltern der Verein HIB-ART gegründet.

Die Antworten auf anfangs skeptische Fragen bezüglich der Finanzierung des Katalogs und zur

Die Ansprechpartner des Kunstforums, Mag. Marianne Oberreiter und Alexander Khaelss-Khaelssberg begrüßten und unterstützten von Anfang an



Schülerarbeit: Johanna (oben), Julia



Bereitschaft des Kunstforums – nomen est omen – Forum für unsere Präsentation zu sein, sind nach Abschluss dieses Projektes einfach zusammenzufassen:

Zusammenarbeit mit Schule im Allgemeinen und im Besonderen Kooperationen auf musischer Ebene im Bereich Schule werden offensichtlich auch in einer Zeit, in der diese Institution unter hartnäckigen Imageproblemen leidet, gerne unternommen:

Der Druck des Bilder-Buchs wurde, über die Initiative engagierter Eltern, von einer Druckerei übernommen. Zusätzlich wurden weitere Sponsoren gewonnen, ohne deren Unterstützung das Projekt nicht möglich gewesen wäre.

das Projekt. Es war ihre erste große Kooperation mit einer Schule. Seitens dieser Institution war vorher einfach noch niemand an sie herangetreten...



Julian Manolopoulos 7B

Initiative öffnet Türen. Die neuen Räume, die so entdeckt werden, sind, so es sich um öffentliche handelt, nur im Zusammenspiel der Partner erfolgreich zu erleben und zu gestalten. *EIN Bilder-Buch* ist Dokument des Zusammenspiels von Schülern, Lehrern, Eltern, öffentlichen Unternehmen und Institutionen.

EIN Bilder-Buch ist im Sekretariat unserer Schule (Tel. (01) 7134423/16) und im Book-Shop des Kunstforums zum Preis von ATS 200,- (Euro 14,536) zu erwerben.



Schülerarbeit:
Philip (links), Cornelia

MMag. Markus PRILLINGER

geboren am 24. Dezember 1958 in Linz/OÖ

1983–1988 Studium der Malerei und Grafik an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz und an der Akademie der Bildenden Künste in Wien.

1988 Diplom für Malerei und Grafik an der Meisterschule Prof. Arnulf Rainer.

1994–1999 Lehramtsstudium für Bildnerische Erziehung und Werkerziehung an der Akademie der Bildenden Künste in Wien.

1999 Diplom für Lehramt am Institut für Bildnerische Erziehung, Vorstand: Prof. Herwig Zens und am Institut für Werkerziehung, Vorstand: Prof. Edelbert Köb.

seit 1988 Lehrer in Bildnerischer Erziehung und Werkerziehung an der Höheren Internatsschule des Bundes Wien.

1985 Talentförderungspreis für Bildende Kunst des Landes OÖ.

Seit 1983 Zeichnung, Malerei, Plastik, Möbel-Design.

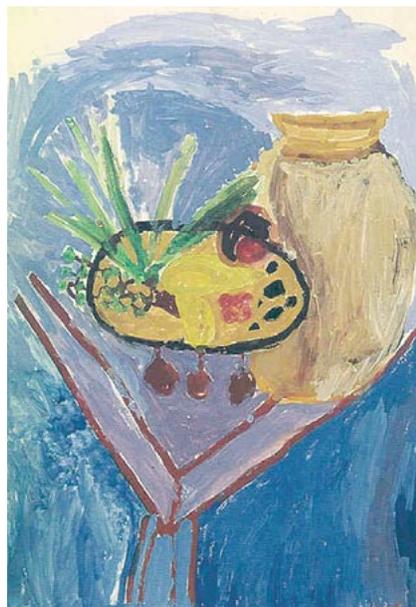
Ausstellungen, Ausstellungsbeteiligungen, Arbeiten in öffentlichem und privatem Besitz.



KINDER KENNEN/KÖNNEN KUNST

Eine Ausstellung im Institut für Kunstpädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität München mit Schülerarbeiten aus der Sammlung Marie Schreiner-Maierhofer fand im Mai 2001 wieder reges Echo in den Münchner Zeitungen.

Unter dem gleichen Titel erschien 1998 zum Thema "Kind und Kunst" ein Buch (Verlag Joh. Heyn, ISBN 3-85366-911-5), das auch in den BDK Mitteilungen 1/2000 mit einer ausführlichen sehr positiven Rezension Beachtung fand.



KOLLEG FÜR METALL- UND FASSADENBAU

an der HTL KREMS

Als einzigartige Ausbildung mit besten Zukunftschancen bietet die HTL Krems seit dem WS 2000/2001 das Kolleg für Metall- und Fassadenbau an,

Die umfassende Ausbildung dauert zwei Jahre und schließt mit einer Diplomprüfung ab. Nach drei Jahren Berufspraxis erhalten die Bautechniker den Ingenieur-Titel verliehen.

Voraussetzung für die Aufnahme: Reife- oder Studienberechtigungsprüfung. Technische und handwerkliche Begabung, Kreativität, gutes räumliches Vorstellungsvermögen.

Aufnahmegespräche finden im Juni und September statt.

Weitere Informationen:

Höhere Technische Bundeslehranstalt Krems, Alauntalstr. 29, 3500 Krems

Tel.: (02732) 831 90

Fax: (02732) 831 90-2111

e-mail: avrevitalisierung@htlkrems.ac.at

<http://www.htlkrems.ac.at>



ÖSTERREICHISCHES DOKUMENTATIONS- ZENTRUM

für Bildnerisches Gestalten von Kindern und Jugendlichen

Am 26. April 2001 wurde das Österreichische Dokumentationszentrum für Bildnerisches Gestalten von Kindern und Jugendlichen als gemeinnütziger Verein gegründet.

Anlass dazu gaben Informationen, die uns bei Kunsterzieherkongressen zukamen. In vielen Ländern existieren weltweit solche Sammlungen. Österreich scheint auf Grund seiner namhaften Kunsterzieherpersönlichkeiten wie Franz Cizek, Ludwig Hofmann, Oskar Rainer, Richard Rothe, die das Fach mit ihren Ideen beeinflussten, prädestiniert solch ein Dokumentationszentrum zu errichten. Außerdem sei auch darauf verwiesen, dass es für Musik ein Zentrum gibt, jedoch keines für Bildnerisches Gestalten.



Wir laden Sie ein, die Ergebnisse Ihrer bildnerischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einer größeren Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an OSRn. Anna Malina-Angerer, Obfrau, (01) 489 86 79 oder an OSRn. Elisabeth Safer, Obfraustv., (01) 603 86 06

Der Verein hat sich folgende Ziele gesteckt:

- Sammeln und Archivieren von Kinder- und Jugendkunst
- Sammeln und Archivieren von Fachliteratur
- Grundlagenforschung in Bezug auf Kreativität, Begabung und emotionale Intelligenz
- Veröffentlichung der Ergebnisse durch Vorträge, Ausstellungen, Publikationen
- Internationale Vernetzung durch Austauschprogramme, Projekte, gemeinsame Forschungsaufgaben

Zu den Sammlungen:

Folgende Sammlungen sind bereits Bestand des Dokumentationszentrums:

Sammlung Margarete Egger

Margarete Egger war Fachlehrerin in der öffentlichen HS 1100, Wienerfeld Ost, Josef-Enlein-Platz, Wien. Sie sammelte Schülerzeichnungen, weil sie sich oft an

Ausstellungen und Wettbewerben mit Erfolg beteiligte. Besonders gelungene Arbeiten ihrer SchülerInnen erbat sie sich als Lehrbeispiel und Ideenbörse für nachfolgende Klassen und als Themensammlung für junge Kollegen/Kolleginnen. Die Sammlung umfasst einen Zeitraum von 1960–1970.

Sammlung Brigitta Faber

Als Schulleiterin der VS 1160, Wien, Gaullachergasse sammelt sie Kinderarbeiten, die während verschiedener Aktionen innerhalb der Schule oder in Workshops in Zusammenhang mit Museumspädagogik entstehen.



Sammlung Manfred Gollowitsch

M. Gollowitsch, Professor für BE an der Päd. Akademie der Diözese Graz-Seckau, hat uns aus seiner langjährigen Lehrtätigkeit Werke von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung gestellt.

Sammlung Ilse Graschopf

Ilse Graschopf unterrichtet als Volksschullehrerin im 22. Bezirk und am Päd. Institut in Wien.

Ihre Sammlung umfasst bildnerische Arbeiten aus drei Jahrzehnten (ab 1971), die hauptsächlich an der VS 1220, Wien, Brioschiweg 3, im BE-Unterricht und in den Malkursen entstanden sind. Diese Werke dienen bisher als Anschauungs-



material für diverse Fortbildungsveranstaltungen für LehrerInnen im Pflichtschulbereich.

Sammlung Charlotte Huber

Dr. Charlotte Huber war ebenso wie Anna Malina-Angerer in der Nachfolge Dr. Hofmanns am Päd. Institut der Stadt Wien in der Lehrerfortbildung tätig. Ihre Sammlung beinhaltet sowohl Einzel- als auch Klassenleistungen aus ihrer eigenen



Volksschullehrertätigkeit und aus den „Offenen Malkursen“ des Landesjugendreferates Wien.

Diese Arbeiten sechs bis zehnjähriger Kinder zeichnen sich durch hohe Qualität aus.

Sammlung Jüdische Volksschule

Seit dem Schuljahr 1991/92 entstanden in der Wiener jüdischen Schule in 1020 Wien, Castellezgasse 35, eine Reihe großer Wandbilder zu den einzelnen jüdischen Festtagen.



Die Kinder malten Szenen aus der Thora, jüdische Symbole und Bräuche.

Von den vielen Darstellungen wurde ein besonderes Bild ausgewählt. Es stellt eine der Kristallnacht zum Opfer gefallene Synagoge aus dem 20. Bezirk dar, mit einem Text aus dem Deuteronomium: „Sie haben mit Zelte gebaut und ich habe bei euch gewohnt.“

Dieses große Tuch (2,5 m x 1,5 m) wurde im Rahmen der Wiener Festwochen 1993 im Haus der Begegnung im 2. Wiener Gemeindebezirk ausgestellt

Sammlung Hermann Kastner

Hermann Kastner war Zeichenprofessor in Wien und hielt durch einige Jahre hindurch mit Franz Cizek gemeinsam im Sommer Lehrerfortbildungskurse.

Diese Sammlung enthält Originalzeichnungen aus den Jahren 1907–1916.



Diverse Veröffentlichungen von Hermann Kastner in Fachzeitschriften und -büchern geben Aufschluss über den Zeichenunterricht in dieser Zeit.

Sammlung Anna Malina-Angerer

Zum Sammeln von Kinderzeichnungen wurde Anna Malina-Angerer durch L. Hofmann, dessen Nachfolge in der Lehrerfortbildung sie am Päd. Institut der Stadt Wien antrat, angeregt.

Die Sammlung besteht vorwiegend aus den Ergebnissen ihrer Lehrtätigkeit an Volks- und Hauptschulen (viele Klassenleistungen) und aus den „Offenen Malkursen“ des Landesjugendreferates Wien (Einzel- und Gruppenarbeiten).

Ferner beinhaltet sie Kinderzeichnungen und Malereien, die von klassenführenden Kollegen oder MalkursleiterInnen zur Verfügung gestellt wurden.

Durch Auslandskontakte (Ausstellungen, Kongresse) konnte die Sammlung um Arbeiten aus verschiedenen europäischen Ländern und aus Japan erweitert werden.



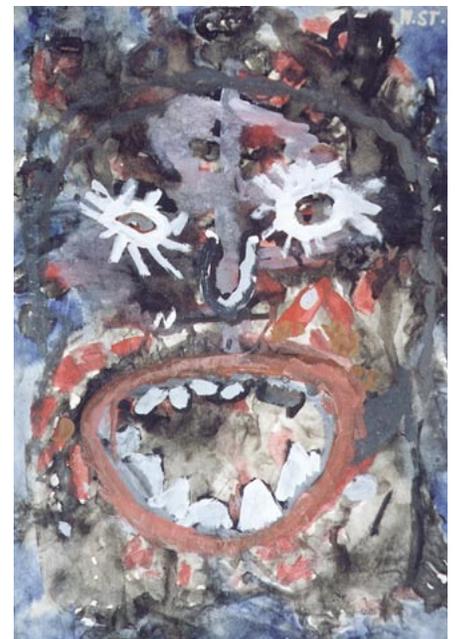
Altersmäßig ist die Sammlung vom Kindergartenalter bis zum Ende der Pflichtschulzeit in Österreich gestreut (3–15 Jahre); zeitmäßig reicht sie von 1947 bis (vorläufig) 2001.

Sammlung Michael Martischnig

Diese Sammlung enthält Werke von Schülerinnen aus der Wiener Jugendkunstklasse Franz Cizeks und Werke von Kindern aus der Tätigkeit Richard Rothes.

Sammlung Maria Nebehay

Im Herbst 1975 inskribierte M. Nebehay am Päd. Institut der Stadt Wien bei Ch. Huber die Vorlesung „Bildnerisches Gestalten im Volksschulbereich“.



Der damalige Kollegenkreis verhalf ihr in unzähligen Stunden, sich mit ihrer beson-

ders begabten Klasse bildnerisch auseinanderzusetzen.

Sie lernte gleichzeitig mit ihren Kindern verschiedene Techniken und Arbeitsweisen zu entwickeln und auszuprobieren. Am Ende der 4. VS-Klasse waren dann wirklich alle Kinder so weit, zu jedem Thema ihre individuelle Bildtechnik anzuwenden.

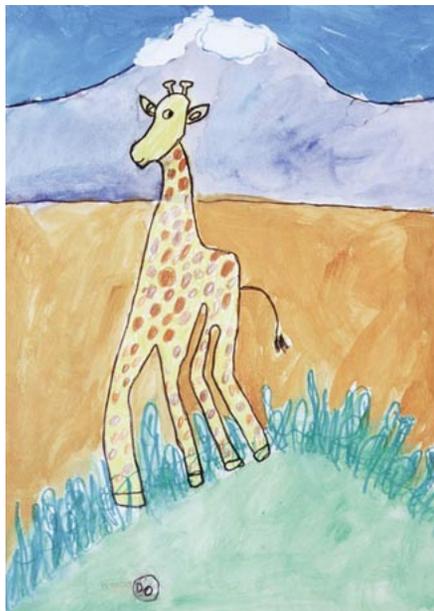
Die Sammlung umfasst Grafiken und Malereien aus den Jahren 1975–1984.

Als Direktorin an der jüdischen Schule in 1020 Wien hat M. Nebehay diese bisher als Ideenmappe für ihre Lehrer verwendet.

Sammlung Brigitta Pinter

Um Blockaden bei Kindern aufzulösen, macht B. Pinter mit ihren Volksschulklassen sogenannte geführte Phantasie Reisen untermalt mit meditativer Musik (Autogenes Training für Kinder).

Auf diese Art und Weise wird bei manchen Kindern verschüttete Kreativität wieder geweckt und es kommt zu besonders



interessanten Ergebnissen. Jedes Kind kann malen! Die Sammlung enthält solche Beispiele.

Sammlung Richard Rothe

Richard Rothe – ein jüngerer Zeitgenosse Cizeks – beeinflusste ebenfalls sehr stark den Zeichenunterricht in der Zwischen-

kriegszeit bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Er schrieb viele Fachbücher – ein Großteil ist in dieser Sammlung vertreten – und hielt Lehrerfortbildungskurse.



Sammlung Elisabeth Safer

Elisabeth Safer ist ebenfalls in der Lehrerfortbildung für Volksschullehrer seit 1985 am Päd. Institut der Stadt Wien tätig.

Ihre Sammlung (beginnend mit 1962) umfasst zum Großteil Arbeiten aus ihrer Volksschullehrertätigkeit im 2. und 20. Bezirk und aus den „Offenen Malkursen“ des Landesjugendreferates Wien, ein kleiner Teil stammt aus ihrer Lehrverpflichtung an der Hauptschule. Die jahrzehntelange Tätigkeit im Museum des zwanzigsten Jahrhunderts (1970–1978), Moderner Kunst (1979–1991) und im Museum für Völkerkunde (1991–vorläufig 2001) ist mit Werken von Kindern (in der Regel Vorschul- und Volksschulkinder) dokumentiert. Weiters wurde die Sammlung durch Arbeiten aus der privaten Volksschule/Neulandschule, 1100 Wien, und durch Kinderarbeiten aus anderen Schulen ergänzt.

Kinderwerke aus dem europäischen und asiatischen Raum gehören ebenfalls zu dieser Sammlung.

Sammlung Anneliese Stephanides

A. Stephanides hat 40 Jahre lang das bildnerische Geschehen in der privaten Volksschule der Neulandschule in 1100

Wien durch ihr Verständnis für Kunst und ihr pädagogisches Können beeinflusst. Die Sammlung enthält nicht nur einzelne Schülerarbeiten, sondern auch Klassenleistungen aus den letzten zwanzig Jahren (1980–2000).



Sammlung Evelyn Zahradnik

E. Zahradnik schreibt:

„Gleich zu Beginn meiner Tätigkeit als Lehrerin (1969) besuchte ich die BE-Vorlesung von Dr. Christian Huber. Bei einer der Ausstellungen von Schülerarbeiten entdeckte mich Prof. L. Hofmann und engagierte mich, Kurse abzuhalten.“

Bis heute (2001) hat die Bildnerische Erziehung einen hohen Stellenwert bei meiner Arbeit mit den Kindern und ich bin nach wie vor fasziniert von Kinderarbeiten.“



Shera Kowald

Lebensfragen

Alltagskultur im medienpädagogischen Visier

„Friends Forever“ – schon wieder eine Soap-opera!

Christian-Doppler-Gymnasium Salzburg, Videofilm, Klasse 3A, 4–5 Doppelstunden

Didaktische Idee / Medienkritische Auseinandersetzung

Angesichts der Beliebtheit von Familienserien bei Schülerinnen und Schülern erschien es mir sinnvoll, mit der Deutsch-Kollegin ein fächerübergreifendes Projekt zur Soap-opera zu planen, das sowohl kritisch-reflektierende Elemente als auch einen ausführlichen praktischen Teil mit dem Medium Video enthalten sollte.

Als kritischer Medienbeobachter mag es einem zwar einige Überwindung kosten, sich mit Familienserien zu befassen, da sie weder filmisch noch dramaturgisch cineastischen Ansprüchen genügen. Als Medienpädagogin, die die Nutzung von Medienangeboten durch Kinder und Jugendliche interessiert, sollte man sich jedoch sehr wohl mit den lust- und sinnstiftenden Angeboten der medialen Massenproduktion, die ja regelmäßig rezipiert werden, beschäftigen.

Wichtige Lebensfragen

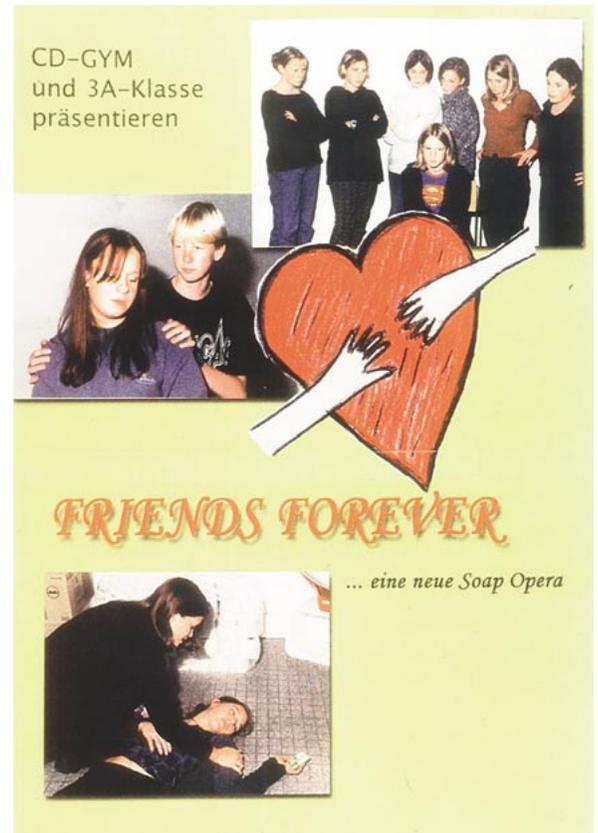
Immerhin werden in den Serien neben der „reinen“ Unterhaltung viele entscheidende Fragen des Lebens gestellt und auch Antworten angeboten, Irrtümer vor Augen geführt und auf diese Weise für die jungen ZuseherInnen eine Art Probehandeln durch ihr Miterleben ermöglicht.

Deshalb sollten die Pädagogen die Sehbedürfnisse und -lüste der Kinder und Jugendlichen wahrnehmen, unabhängig davon, ob sie sie gut heißen oder nicht. Natürlich ist es wichtig, die Botschaften der Serien kritisch zu hinterfragen, die meist verkürzte Darstellung von Lösungen der oft künstlich herbeigeführten Konflikte zu thematisieren. Aber dies sollte gewiss nicht auf eine Pauschalurteilung der Serien hinauslaufen, zumal in ihnen ja wichtige Lebensfragen der Heranwachsenden angesprochen werden. Auch lassen sich in der Auseinandersetzung mit der filmischen Struktur solcher Medienprodukte wertvolle Erkenntnisse vermitteln, die einen Transfer zu anderen Formaten möglich machen.

Diese medienkritische Betrachtung benötigt aber als unverzichtbare Ergänzung einen praktischen Teil. Erst die praktische Umsetzung eigener Filmideen bringt meines Erachtens den qualitativen Sprung des Projekts vom Kennenlernen zum Erfahren. Die komplexen Lernsituationen die sich in einem Videoprojekt ergeben, ermöglichen nicht nur tiefgreifende Einsichten in die verschiedenen Aspekte der filmischen Gestaltung, sondern sie bieten auch wichtige Selbsterfahrungswerte (erste Erfahrungen als SchauspielerIn) und soziale Erfahrungen (Schulung der Teamfähigkeit).

Fächerübergreifendes Lernen

Angesichts der hohen Komplexität des Mediums Film oder Video ist die Durchführung als fächer-



Klasse 3 A,
„Friends Forever“
das Plakat zum Videofilm

übergreifendes Projekt zumindest mit dem Fach Deutsch oder einer lebenden Fremdsprache unverzichtbar. Gerade das Schreiben des Treatments, die Charakterisierung der ProtagonistInnen, die Entwicklung einer Handlung, die



Dramaturgie... sind wesentliche Elemente eines Sprachunterrichts, während die Umsetzung einer Filmidee in ein Storyboard, die filmische Auflösung einer Szene, die praktische Videoarbeit und anschließende die Montage zu den spezifischen Zeilen der Bildnerischen Erziehung (Bereich



Visuelle Medien) zählen. Auch Musikerziehung zählt in einem Filmprojekt zu einem Trägerfach, schließlich tragen ein guter Ton und die Filmmusik wesentlich zu einem gelungenen Projekt bei.

Je nach den angesprochenen Themen wäre hier aber auch die



Einbeziehung von Sozialkunde, gegebenenfalls Religion bzw. Ethik und auch Wirtschaftskunde (die enge Verflechtung von Serien und Werbung) denkbar und sogar wünschenswert.

Durchführung:

Das Projekt wurde in einer 3. Klasse (7. Schulstufe, 30 SchülerInnen) zeitgleich in Bildnerischer Erziehung und Deutsch durchgeführt.

Zeitliche Abfolge:

- inhaltliche und formale Auseinandersetzung mit Soap-operas und Sitcoms in BE und Deutsch
- Schreiben des Treatments in Deutsch, Umsetzung in ein Drehbuch (Storyboard) in BE
- Ausfeilen der Szenen und Dialoge, Sprechübungen vor der Kamera (D)
- Dreharbeiten (BE/D)
- Erstellen eines Aufnahmeprotokolls, Selektion der geeigneten Szenenausschnitte für den Schnitt (BE)
- Beginn des Videoschnitts, gleichzeitig Entwürfe für ein Filmplakat (BE)
- Gestaltung des Filmplakats am Computer

Zeitraumen:

ca. 1 Semester (mit Unterbrechungen).

Zur Zeitorganisation:

Für die Dreharbeiten wurden Stunden geblockt, alle anderen Arbeiten wurden im Regelunterricht durchgeführt. Der Videoschnitt wurde zur Gänze im BE-Unterricht durchgeführt, wobei die jeweils betroffenen Schülergruppen bei der Auswahl der Szenenausschnitte und der Montage beteiligt waren, während die anderen SchülerInnen bildnerische Aufgabenstellungen zu bewältigen hatten (Plakatgestaltung, Entwurf für eine Videohülle). Für das Troubleshooting und Ausmerzen von Fehlern opferte der Lehrer seine Freizeit.

Ergebnis:

1 Videofilm, Dauer: 11.40 min., S-VHS.

Die Aufnahmen wurden mit einer Hi8-Videokamera gemacht, das Bildmaterial zunächst auf einer analogen Schnittanlage geschnitten, anschließend am Computer vertont.

SchülerInnenreaktionen

„Bei den Dreharbeiten war ich hinter der Kamera. Man merkt erst da, wie wenig man sieht, wenn man fernsieht; und wie viel Arbeit so ein Film ist. Es hat mir trotzdem viel Spaß gemacht und es war eine neue Erfahrung.“

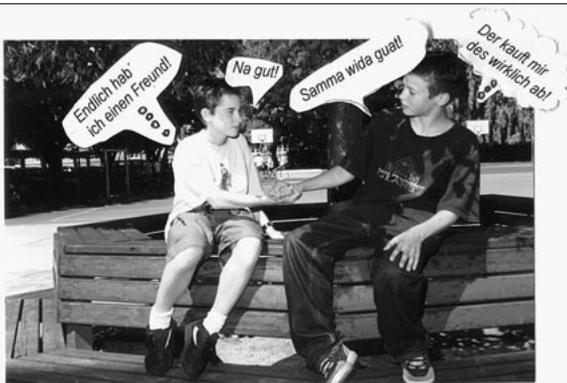
„Es ist gut, dass man auch hinter die Kulissen schauen kann und merkt, dass alles nur gespielt ist.“

„Die Filmarbeiten selbst, mit der Kamera, machten uns einen Riesenspaß. Nicht ganz so lustig war es, den Schnittplan und das Schneiden des Films vorzubereiten. Aber alles in allem war das ganze Projekt doch ein riesiges Vergnügen.“

„Zu den Dreharbeiten: Es war eine, denke ich, wichtige Erfahrung, die jeder machen sollte. Bei diesem Projekt habe ich meine Klasse besser kennen und schätzen gelernt, da wir oft aufeinander angewiesen waren und mehr Zeit miteinander verbracht haben.“



Benadoni und Max finden die Beiden süß.



Doch diese scheinbare Versöhnung ist nur eine weitere Variante des hinterlistigen Spiels von Giovanni.

Auch war es toll testen zu können, ob wir schauspielerische Fähigkeiten besitzen oder nicht.“

„Das hinterlistige Spiel“ 1 und 2
Klasse 3 B – Foto-romane

„Mir hat an dem Projekt gefallen,

dass die SchülerInnen aus der Klasse zusammen etwas zu Stande gebracht haben.“

„Man konnte sich einen Einblick darüber verschaffen, wie aufwändig es ist, eine einzige Folge zu drehen.“

„Man hat gesehen, wie schwierig es ist, so zu spielen dass es echt aussieht.“

„Gefühle, die man eigentlich nicht für eine andere Person hat, zu spielen, ist schon das Schwierige!“

„Nicht gefallen hat mir, dass wir eine Szene wegen einer Person öfters drehen mussten.“

„Wir haben gelernt, im Team zu arbeiten.“

Fotoromane: „Herzpumpern“

Marie-Theres Präauer (Stud.), Klasse 3A, 4-5 Doppelstunden

Wer erinnert sich nicht selbst an die „Bravo-Heftln“ mit den heißen Stories, die man heimlich unter der Schulbank weitergereicht hatte. Und an das Herzklopfen dabei. Es gibt sie immer

noch. Die Fotoromane von einst, und sie werden wahrscheinlich weiterhin Generationen von SchülerInnen die Herzen vor Aufregung zum Pumpern bringen.

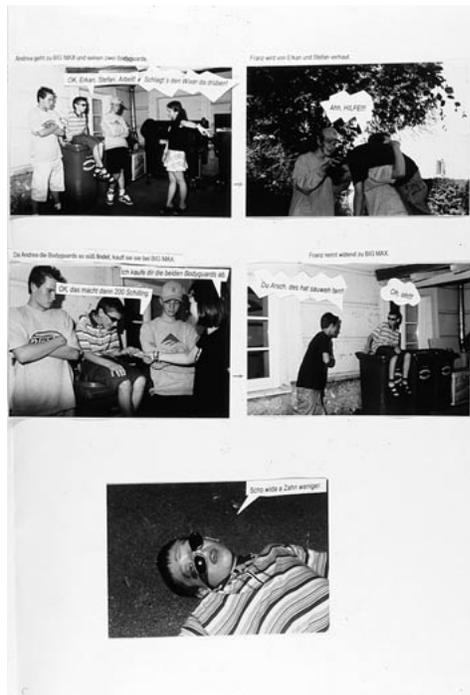
Was sich vielleicht geändert hat: Manche SchülerInnen von einst sind inzwischen LehrerInnen geworden, und es muss sich wohl keine Schülerin und kein Schüler mehr fürchten, beim Durchblättern der Fotoromane erwischt zu werden. Meistens zumindest. Manche LehrerInnen finden es sogar sinnvoll, die Form der Alltagskultur im Unterricht zu thematisieren. Und sogar Lehrpläne schreiben die kritische Auseinandersetzung mit Phänomenen der Alltagskultur und den Visuellen Medien vor. Also nichts wie ran an die pädagogische Entzauberung der intimen Geschichten. Ob wir (LehrerInnen) damit nicht den heranwachsenden einen letzten Rest von Geheimnis entreißen?

Aber warum sollen wir den SchülerInnen nicht die Möglichkeit geben, ihre eigenen Geschichten (auch wenn sie erfunden sind) in die Form eines Fotoromans zu gießen? Vielleicht erhalten sie damit die Möglichkeit, Themen, die sie interessieren, spielerisch und gestalterisch umzusetzen?

Mehrdimensionaler Lerneffekt

Der Lerneffekt ist ein mehrdimensionaler. Zunächst auf der kognitiven Ebene: Beschreibung der handelnden Personen als Typen/Stereotypen, Auseinandersetzung mit genormten Verhaltensweisen, aber auch mit Themen der Alltagsrealität, vor allem jedoch mit der Darstellung von Themen der Alltagsrealität. Die verwendete Sprache gehört ebenso dazu. Neben inhaltlichen Ansatzpunkten (Konfliktbewältigung, gesellschaftlich vermittelte Werte, gruppendynamische Aspekte, Modeaspekte) lassen sich viele formale Elemente beschreiben: Orientierung des Dekors an herrschende Trends, filmische Erzählweise, fotografische Stilmittel...





Oben:
„Die Bodyguards“
1 und 2
Klasse 3 B – Foto-
romane

Unten:
„Die Rache“ 1 und 2
Klasse 3 B – Foto-
romane

Praktische Durchführung
Im praktischen Teil ergeben sich manche neue Aspekte. Eine Geschichte muss in wenigen Bildern verdichtet dargestellt werden. Wer zeichnet das Storyboard? Wer spielt welche Rolle – oft keine leichte Entscheidung. Manch eine/r muss eine ungeliebte Rolle spielen. Plötzlich sind darstellerische Fähigkeiten gefragt. Wer macht den Regisseur? Welche

Kleidung soll getragen werden, welcher Schauplatz passt? Wer bedient die Fotokamera?

Kurze Einführung in die Fotografie. Ein Wechsel der Bildausschnitte soll zur Dramatisierung beitragen. Schuss/Gegenschuss – wie im Film. Schließlich die Selektion der Fotos, Montage von Bild und Text. Ein gewisser Stolz auf das Ergebnis stellt sich ein.

Fächerübergreifender Unterricht

Das Thema Fotoroman bietet sich für einen fächerübergreifenden Unterricht oder zumindest für einen fächerverbindenden Unterricht an. Im konkreten Fall betreute eine Studentin der Bildnerischen Erziehung, die gleichzeitig Germanistik studiert, anfangs die Klasse. Die Fertigstellung der Fotoromane erfolgte durch den Betreuungslehrer.

Diese Arbeit wurde in einer 3. Klasse (7. Schulstufe, 15 SchülerInnen) durchgeführt. Die Fotos wurden mit einer Spiegelreflexkamera gemacht, die Texte auf dem Computer geschrieben und mit Schere und Klebstoff in die Fotos integriert.

Zeitraumen:
4–5 Doppelstunden

Mag. art. Gerhard KOWALD

Geboren
1957 in Graz.

1975–79
Lehramt-
studium für BE
und WE an
der Akademie
der bildenden
Künste in
Wien, Meister-
klasse Hollegha, seit 1980 in Salz-
burg als Kunst- und Werkerzieher
tätig (Christian-Doppler-Gymnasi-
um).

1993–2001 ARGE-Leiter für BE im
Bundesland Salzburg.
1995–98 Leitung eines Forschungs-
projektes zur Medienerziehung fürs
BMUK.
Seit 1996 Lehrauftrag für Medien-
didaktik an der Universität Mozart-
eum, seit 1999 auch für Schulpraxis.
Referententätigkeit im Bereich der
Medienerziehung (Fotografie, Film/
Video, Fernsehen).
Publikation über Familienserien
(Soap Operas und Sitcoms) (er-
scheint demnächst).

Seit vielen Jahren Leitung eines
schulübergreifenden Pluskurses Fo-
tografie im Rahmen der Begabten-
förderung. Künstlerische Tätigkeit in
den Bereichen Fotografie und
Zeichnung. War einige Jahre stell-
vertretender Landesvorsitzender des
BÖKWE Salzburg.
E-mail: shera.kowald@utanet.at



Jörg Czuray – Ernst Hochrainer

ZEICHEN 2

**Kunst-Bildmedien-Umweltgestaltung
Karton, 4-farbig, 104 Seiten.
SBNR 100513, ATS 127,97
Verlag: öbv&hpt, Wien**

ZEICHEN 2, der für die zweiten Klassen der HS und der AHS konzipierte Band ist fertiggestellt. Die Autoren haben sich bemüht, Rückmeldungen, die sie seit Auslieferung des ersten Bandes (ZEICHEN 1) erreicht haben, zu gewichten und in die Gestaltung des Folgebandes einfließen zu lassen.

Bildnerische Techniken wurden verstärkt ins Blickfeld gerückt – unter Beibehaltung des ursprünglichen Grundkonzepts, das inhaltlichen und didaktischen Zugängen den Vorrang einräumt. Berührungspunkte mit anderen Schulfächern wurden gesucht und bei der Auswahl der Themen und Betrachtungsaspekte berücksichtigt. Im Text finden sich auch Querverweise zu Inhalten des ersten Bandes. Die einzelnen Kapitel schließen wieder mit sehr allgemein gehaltenen Arbeitsanregungen.



Internet-Plattform

WWW.E-LISA.AT

Vor drei Jahren ging LISA, das LehrerInnen Informationssystem Austria, online – als unbürokratischer Ansprechpartner in Sachen Internet und neue Medien.

Die Erfahrungen der vergangenen drei Jahre, die Tipps und Anregungen der UserInnen und der Input zahlreicher ExpertInnen aus dem Bildungs- und Medienbereich haben www.e-LISA.at zu einer inhaltsreichen und praxisnahen Adresse für Bildung und Wissen geformt.

Inhalte der Website:

- Katalog & Shop
Sämtliche Bücher und Materialien aller e-LISA Verlage sowie Produkte von Partnern
- Mediathek
Online-Inhalte für modernen Unterricht
- InfoPoint
Hintergrundinformationen, Rezensionen, Empfehlungslisten betr. Bücher, Schulen, neue Medien
- Training
Online-Kurse: Umgang mit dem Internet, Sommerakademie

Geplant:

Didaktisches Forum, das sich mit konkreten Unterrichtsbeispielen zu einzelnen Themen der Lehrbuchreihe „ZEICHEN“ befassen soll (siehe d.S. oben).

Neu:

OLGA Online Lehrgang für SchulbibliothekarInnen

Helpdesk:

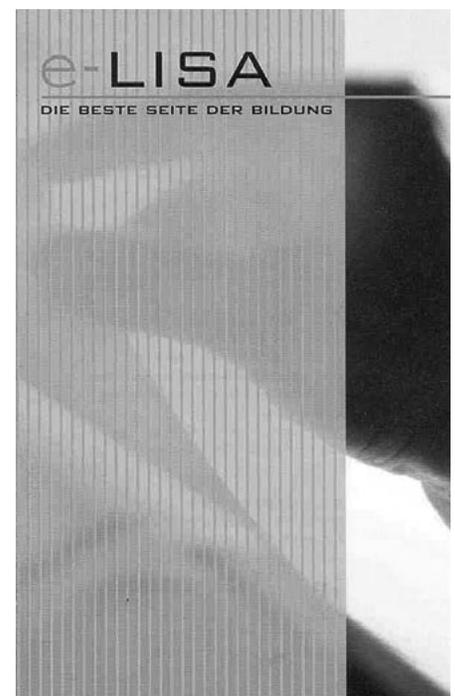
Kompetente Beratung und individuelle Betreuung:

Tel.: (01) 400 90-20
Info@e-LISA.at

Schulbuchservice:

für alle 6 österreichischen Schulbuchverlage. Bestellungen für LehrerInnenexemplare und Auskünfte über Neuerscheinungen:

Tel.: (01) 400 90-90
Fax: (01) 400 90-99
service@e-LISA.at
Postfach 20, 1013 Wien



BDK-Landesverband Thüringen

ARCHIV FÜR HISTORISCHE KINDERZEICHNUNGEN

Sammlung von Schülerarbeiten, Unterrichtsmaterialien, persönlichen Unterrichtsvorbereitungen, Ausstellungsplakaten und Katalogen.

Informationen:

Dr. Birgit Dettke
An der Auenschanze 7
D-99089 Erfurt
<http://www.archiv-kinderzeichnungen.de>

www.digitalbibliothek.de

KINDLERS MALEREILEXIKON

CD-ROM, (PC ab 486/8 MB RAM/ab Win 3.11) Directmedia Publishing GmbH Berlin 1999. Ca. 99,- DM, ISBN 3-932544-28-5

Eines der bekanntesten Nachschlagewerke zur bildenden Kunst liegt nun in elektronischer Form vor: Kindlers Male-reilexikon auf CD-ROM gibt einen umfassenden Überblick über die Geschichte der Malerei von ihren Anfängen bis ins 20. Jahrhundert. Für die aktuelle Fas-sung wurde der Bildteil komplett neu überarbeitet und ergänzt. So stehen mehr als 4000 zumeist farbige Abbildun-gen zur Verfügung, die über umfangrei-che Suchfunktionen recherchiert werden können.

Die CD-ROM beeindruckt vor allem durch ihre klar gegliederte Struktur und hervor-ra-gende Datenbankfunktionen zu Künstler und Werk. In tabellarischer Form kann u.a. nach Geburtsort, Ausstellungsort oder Maltechnik gesucht und sortiert werden. Parallel dazu wird die entsprechende Text-stelle aus dem Lexikon auf dem Bildschirm präsentiert. Der Text kann in verschiedenen Farben markiert werden, und es ist mög-lich, persönliche Anmerkungen einzufügen, die auf Wunsch abzuspeichern sind. Kom-fortabel und durchdacht wirkt die Kopier-funktion: Einzelne markierte Textstellen oder ganze ausgewählte Seiten können problemlos in ein Textverarbeitungspro-gramm übernommen werden, gleichzeitig wird automatisch eine genaue Quellenan-gabe angefügt.

Richtungweisend gelöst ist der Umgang mit Bildern. Die Werke werden durch Ansteuern von entsprechenden Text-markierungen oder Tabellenzeilen mit der Maus als Thumbnail dargestellt und können auf Doppelklick bildschirmfü-l-lend aufgerufen werden. Man kann dann frei in die Abbildungen hineinzoomen, und selbst bei Detailvergrößerungen sind Einzelheiten noch sehr gut zu er-kennen. Die Bilder lassen sich ausdrük-ken und jedes Bildbearbeitungspro-gramm exportieren und außerhalb des Programms abspeichern.

Kritisch anzumerken bleibt, dass sich das Textmaterial auf dem Stand der Printausgabe von 1971 befindet. Even-tuell haben sich Aufbewahrungsorte ge-

ändert, KünstlerInnen sind verstorben oder einzelne Zuschreibungen durch neuere Forschungen überholt. Aufgrund der Recherchefunktionen sowie der um-fangreichen Bild- und Datenbank ist die CD-ROM trotzdem für Kunstlehrende zur Unterrichtsvorbereitung sowie Er-stellung von Arbeitsblättern, Präsen-tationen und Folien ebenso zu empfeh-len wie für SchülerInnen und Studierende zur Vorbereitung von Referaten und Hausarbeiten.

Michael Schacht

D&S Film

ODYSSEY TODAY

Ein interaktives Multimediaprodukt. Spiel, Essay, Reise auf CD-ROM



ODYSSEY TODAY thematisiert die gegen-wärtigen vielfältigen Formen des „Unter-wegsseins“ in einer Zeit, die von großen Flüchtlingsbewegungen und Touristenströ-men ebenso geprägt ist, wie vom interna-tionalen Warentransfer und den virtuellen Reisen der New Nomad Generation, die ihr zu Hause im Internet hat. ODYSSEY TO-DAY ist eine virtuelle Reise durch künstle-rische Auseinandersetzungen mit dem Thema, die in einem imaginären „Travel Art Archive“ versammelt sind. ODYSSEY TO-DAY führt – durch die für jeden Benutzer der CD-ROM notwendige Entscheidung zur Annahme einer Identität (Tourist, Mi-grant, Forscher, Pilger, Flüchtling, Politiker, etc.) – zu verschiedensten Auseinander-setzungen mit „Welt“, in einer Zeit, die vom Zusammenprall dieser Identitäten geprägt ist. ODYSSEY TODAY stellt links zu home-pages themenspezifischer Institutionen (UNHCR, Integrationshaus Wien) und zu anderen Kunst Projekten im Netz her.

ODYSSEY TODAY bietet durch integrier-te Spiele die Möglichkeit der interaktiven Auseinandersetzung mit dem Thema, Irrungen und Verirrungen auf der Reise durch den digitalen Raum miteingeschlos-sen. Mit über 66 Beiträgen und gut vier Stunden Spielzeit trägt die CD-ROM – je nach individueller Montage – zu einem Lernprozess mit vielfältigen Ausgängen bei.

Einsatzbereich:

laut Eignungserklärung (GZ 48.065/12-V D/13/2000) des bm:bwk vom 24. 1. 2001, AHS ab der 10. Schulstufe in BE.

Systemvoraussetzungen:

Multimedia PC (Win 98, NT), min. 64 MB RAM, Quadrospeed CD-ROM Drive, 16 bit bei 800 x 600 Pixel, Quick Time 3.0

Bezugsadresse:

Gustav Deutsch & Hanna Schimek
Morizgasse 7/19, A -1060 Wien
Tel. und Fax: (+43) (1) 596 20 91,
ds.vienna@netway.at
CD-ROM á ATS 450.- +Versand ATS 50.-

Bild links: Ready, go! Wer auf „Odyssey To-day“ das Ampelmännchen anklickt, kann sich in verschiedensten Rollen und Welten verirren.

Zur nebenstehenden Seite: 

HANDWERK UND TECHNIK

In letzter Zeit hat der Verlag Handwerk und Technik (Hamburg) zwei Bücher für die berufsbildenden Schulen in Deutsch-land völlig neu überarbeitet und den mo-dernen Anforderungen angeglichen auf-gelegt, die den WerkerzieherInnen des technischen und textilen Bereiches zu empfehlen sind. Einerseits, um eigene Wissenslücken füllen zu können, anderer-seits um die Unterrichtsplanung zu erleichtern, insbesondere unter Berück-sichtigung des für die HS und die Unter-stufe der AHS geforderten berufsvor-bereitenden Aspektes.

Verlag Handwerk und Technik GmbH

Postfach 63 05 00, D-22331 Hamburg
Tel.: (0049) 405 38 08-134
Fax: (0049) 40 5 38 08-101

E-mail: info@handwerk-technik.de
http://www.handwerk-technik.de

S. Dallmann, E. Orthen, Dr. G. Spreth

BERUFSFELD HOLZTECHNIK

124 S., durchgehend mehrfarbig,
DIN A4, kartoniert.

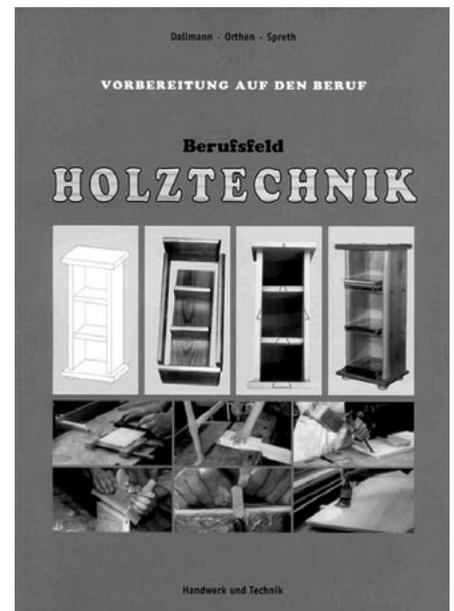
3. vollständig überarbeitete Auflage,
2001. ISBN 3.582.20115.5
(Best. Nr.: HT 20115) DM 32,60 (Euro
16,67)

Ziel des Buches ist es, durch fachpraktische Tätigkeiten Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln und die SchülerInnen – vor allem lernschwache – zur Berufsreife zu führen.

Konkrete Werkprojekte stehen als „Hilfsmittel“ im Mittelpunkt des Unterrichts zur Motivation der meist praktisch veranlagten SchülerInnen, fachtheoretische Kenntnisse zu erlangen. Im Zusammenhang mit der Herstellung sollen alle theoretischen Inhalte erarbeitet werden.

Jedes Werkprojekt (Kerzenhalter, CD-Ständer, Fußbank, Beistelltisch) ist methodisch in Schwerpunkte untergliedert: Planung (Verwendungsmöglichkeiten, Vorüberlegungen), Vorschlag (Zeichnungen, Materialliste), Anfertigung (Holzauswahl, Arbeitsablauf-Übersicht, einzelne Arbeitsschritte), Zusammenfassung und Überprüfung (Vorschläge für weitere Gegenstände).

Anhand dieser Beispiele sind sämtliche erforderlichen fachlichen Grundlagen anschaulich erklärt, was nicht nur den Schülern nützt, sondern vor allem die Unterrichtenden vor Dilettieren bewahrt. Sowohl klassische als auch moderne Materialien, Werkzeuge, Fertigungen, Vorrichtungen, Werkzeichnungen usw. werden fachgerecht, anschaulich und ansprechend dargestellt und so präsentiert, dass sie ohne Schwierigkeit die



Herstellung auch anderer, vielleicht weniger konventioneller Gegenstände zulassen. Dies unterscheidet das Buch wohlthuend von sattsam bekannten „Rezeptsammlungen“ zum Nachmachen. (Red.)

U. Völker, K. Brückner

VON DER FASER ZUM STOFF

272 S., vierfarbig, zahlr. Abb. und Fotos, kartoniert, 32. erweiterte und überarbeitete Auflage,
ISBN 3.582.05112.9 (Best. Nr.: HT 5112), DM 55,80 (Euro 28,53)

Die Gestaltung und der Inhalt des neu bearbeiteten und erweiterten Klassikers orientieren sich an den aktuellen Entwicklungen. Den Problemen der Umweltbelastung und der Textilverwertung werden nicht nur eigene Kapitel gewidmet, sie fließen auch durchgängig in den gesamten Text ein. Die Neuentwicklung der Chemiefasern im Freizeit-, Sport- und Heimsektor haben weltweit zu einer höheren Akzeptanz und zu einem höheren Verbrauch dieser Fasern geführt, Kapitel wie „Chemiefasern“ oder „Recycling“ wurden daher wesentlich erweitert und aktualisiert.

Beibehalten wurde die übersichtliche Darstellung anhand von Schemazeichnungen und Stoffabbildungen, neu aufgenommen wurden

- gültige Normen der Textilbranche
- umfangreiches Stoffregister
- großes Sachwortverzeichnis

Inhalt:

1. Textile Faserstoffe (allg. Ausführungen, Naturfasern, Chemiefasern)
2. Garne (mechanisches Spinnen, Zwirnen)
3. Textile Flächengebilde (Gewebe, Maschenstoffe, Textilverbundstoffe, durchbrochene Flächen)
4. Textilveredelung (Vorbehandlung, Färbung, Appretur)
5. Textilien im Handel (Textile Bodenbeläge, Gardinen, Zutaten, Leder; Kennzeichnung der Textilien)
6. Entsorgung und Recycling von Textilien (Weiter- und Wiederverwendung, Verbrennung, Deponierung)



In diesem Buch ist das fachliche Grundwissen übersichtlich, komplett und auf dem neuesten Stand in einem Band vereinigt, es ist somit unentbehrlich für alle, die Textiles Werken unterrichten – und darüber hinaus für alle interessierten KollegInnen und SchülerInnen. (Red.)

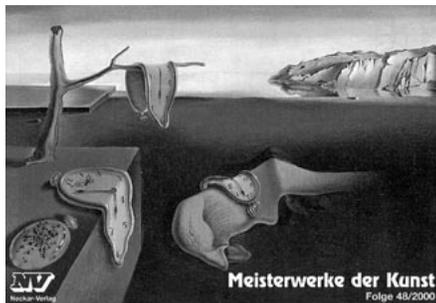
Neckar-Verlag GmbH

MEISTERWERKE DER KUNST

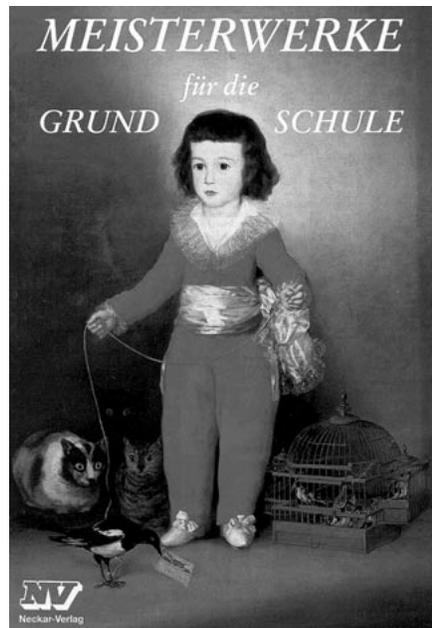
Diese Reihe des Neckarverlages umfasst (seit bald 50 Jahren) jährlich erscheinende Kunstmappen, Quellen und Texte und Großdrucke, die im Kunstunterricht (Reflexion) ideal und ohne großen Aufwand verwendet werden können. Die vom Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart herausgegebenen Kunstmappen sind jeweils einem Thema zugeordnet und enthalten wesentliche Beispiele mit den Anfängen der Kunst bis heute mit allen Informationen.

Beispiel:

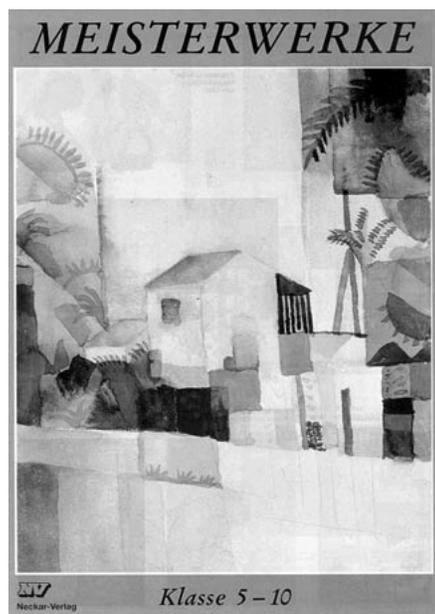
Kunstmappe 48/2000, Thema: ZEIT. 14 Bilder, 16-seitiges Begleitheft, Format 24,5 x 32,5cm. Best.Nr. 90048, DM 5,50 (Euro 2,81)



Themen: 42/Mythen, Träume, Visionen; 43/Proportionen, Maß, Regel; 44/Lebensfreude; 45/ Bildende Kunst ...mit Deutsch, Geschichte, Religion; 46/Zeitgenössische Kunst seit 1960; 47/Blick auf die Natur.



Die Mappen 42 bis 47 werden im Paket zum Sonderpreis von DM 27,- (Euro 13,80) angeboten – solange der Vorrat reicht. Folge 1 bis 41 sind (leider) vergriffen.



Für die Grundschule und für die Mittelstufe (5–10) gibt es jeweils eine Bildmappe (24 bzw. 28 Bilder DIN A4), Handreichungen für den Lehrer mit didaktischen Hinweisen für die Bildbetrachtung und praktische Arbeiten (64 bzw. 96 S., DIN A4) sowie Großdrucke; auch als Medienpakete erhältlich.

Neu:

Im Vorjahr sind zwei Bildmappen „Meisterwerke der Kunst – Architektur“ erschienen, die jeweils 12 Bauwerke enthalten (je eine Abb. 24,5 x 32,5cm SW oder Farbe sowie ein Doppelblatt mit Rissen, Zeichnungen und Fotos), ein 16-seitiges Begleitheft liegt bei. Für die Klassen 5–10 gibt es einen didaktischen Kommentar.

Architektur I: 2000.
ISBN 3-7883-9209-6, Best. Nr. 90209,

Architektur II: 2000.
ISBN 3-7883-9210-x, Best. Nr. 90210.

Preis: jeweils ATS 277,-
(ab 12 Exemplare à ATS 210,-)

Wer mit den Bildmappen arbeitet, wird sie nicht mehr missen wollen, die Art der Anwendung steht ja jedem frei. Natürlich können sie nur einen kleinen Teil der Unterrichtsmittel darstellen – doch wer alljährlich eine große Anzahl von SchülerInnen auf die Matura vorbereiten und entsprechende fundierte Aufgaben- und Fragestellungen planen muss, der ist schon sehr froh, über gutes Bildmaterial inklusive informativer Unterlagen verfügen zu können. (Red.)



Weitere Informationen:

Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1,
D-78050 Villingen-Schwenningen.
Postfach 1820 D –78008 Villingen-Schwenningen

Telefon (0049) 7721 / 89 87-0
Fax: (0049) 7721 / 89 87-50
E-mail: Neckar-Verlag@t-online.de
<http://www.neckar-verlag.de>

